

Grundherrschaften und Grunduntertanen in Ottmaring und Nindorf

Hans Herbert und Stephan Maidl

Nach dem mittelalterlichen Rechtsverständnis besaß der Bauer nur das Nutzungs- und Untereigentum. Das Obereigentum jedoch gehörte dem Grundherrn¹. Für diesen Grundherrn mussten die Grunduntertanen, auch Grundholden genannt, Abgaben und Leistungen erbringen: die Gilt, den Zehent, das Laudemium und das Scharwerk.

Diese Besitzrechtabgaben waren in den sogenannten Urbaren und Salbüchern festgehalten.

Selten hatte ein Dorf nur einen einzigen Grundherrn wie z. B. Isarhofen und Buchhofen, in denen ursprünglich nur das Kloster Niederaltaich begütert war. Für Ottmaring sind dagegen drei Grundherrschaften fassbar: das Reichsstift Obermünster, die Abtei Niederaltaich und der Ortsadel.

1. Das Reichsstift Obermünster

1.1. Die Restitutionsurkunde Kaiser Heinrich IV.

Die früheste Nennung Ottmarings, die wir in einer noch vorhandenen Urkunde finden, geht auf einen Besitzstreit zurück: am 4. Februar des Jahres 1064 wenden sich die Äbtissin von Obermünster und ihr Konvent an Kaiser Heinrich IV.

Sie beklagen sich tränenreich – *lacrimabiliter conquerentes*, wie es im Originaltext heißt, – dass ihnen das Gut Otmaringen ungerechtfertigter Weise entzogen worden sei. Dieses Gut sei aber dem Kloster von den Vorfahren des Kaisers mit einer Urkunde geschenkt worden: *quoddam predium, Otmaringen dictum, ab antecessoribus nostris sibi olim cum manuscripto traditum, iniuste esse ereptum*.

Ottmaring.
ipellantes nos atq, lacrimabiliter
conquerentes sue eccle qudda p̄diū
OTMARINGEN dictū. ab antecessorib⁹ nr̄is sibi olim cū manu,
scripto traditū. iniuste ēē ereptū.

Derzeit habe ein Graf Reginhard aus dem Künziggau dieses Gut zum Lehen. Bedacht auf das Seelenheil seines Vaters und seiner Vorfahren entscheidet der Kaiser: spätestens nach dem Tod des Grafen Reginhard, wenn dieser es nicht schon vorher freiwillig zurückgibt, soll das Gut wieder an Obermünster zurückgehen.

Und damit diese unsere königliche Schenkung für alle Zeit festen und unabänderlichen Bestand habe, befehlen wir dieser Urkunde, die wir mit unserem Monogramm versehen haben, unser Siegel aufzudrücken

Et ut hec nra regalis do-
natio siue cfirmatio· siue cforma-
tio stabilis ⁊ incuulsa omi pmane-
at cuo· hanc cartā ide cscriptā·
manu ppa corroborantes· sigilli
nri ipissione iussim insigniri.

SIGILLVM DOMINI
HENRICI QUARTI
REGIS.



Gegeben an den 2. Nonen des Februars (= 4. Februar) im 1064. Jahr nach der Geburt unseres Herrn ... geschehen in Augsburg, im Namen Gottes ... Amen²

Data·ii·nonē FEBR· Anno dñici
carn·m·lxxiii· Indict·ii· Anno aut
ordinat domi HENRICI qrti regis
viii· Regni·ii·vn· Actū auguste in
di noie FELICIT d m.

Dieses offensichtlich sehr stattliche Gut Ottmaring gehörte nach den neuesten Erkenntnissen der Forschung³ zur Grundausrüstung des Reichsstiftes Obermünster. König Ludwig der Deutsche hat im Jahre 833 von Bischof Baturich für seine Gattin Hemma das Kloster *Oberunmunsteri* gegen die Reichsabtei Mondsee ertauscht⁴. Ob der Hof in Ottmaring bereits unter König Ludwig dem Deutschen oder erst unter seinen Nachfahren dem Kloster übereignet wurde, lässt sich jedoch nicht herausfinden.

1.2. Die Vogteirechte in Ottmaring

Wie der Graf Reginhard sich das Lehensrecht aneignete, so versuchten im Laufe der Jahrhunderte auch andere Adelige sich die Vogteirechte in Ottmaring zu sichern: im 13. Jahrhundert hatten ein Ulrich von Bentelingen und andere zu Unrecht die Vogtei an sich gezogen – *advocatiam ... iniuste sibi vindicaverant*. Auf Bitten der Äbtissin Mathilde überträgt Kaiser Friedrich II. diese Rechte an seinen Verwandten den Herzog Ludwig von Bayern– *dilecto et consanguineo nostro Ludovico duci Bavariae*.

Die besondere Bedeutung dieses Rechtsgeschäfts wird durch eine Reihe hochrangiger Zeugen bekräftigt: Konrad Abt von Metten, der gleichzeitig Bischof von Speyer und Reichskanzler ist, Ulrich Bischof von Passau, Bernhard Herzog von Kärnten und viele andere. Geschehen zu Nürnberg am 1. Juni 1219 – *actum apud Nuorinberc* ⁵⁶.

1.3. Die Besitzverhältnisse in Ottmaring

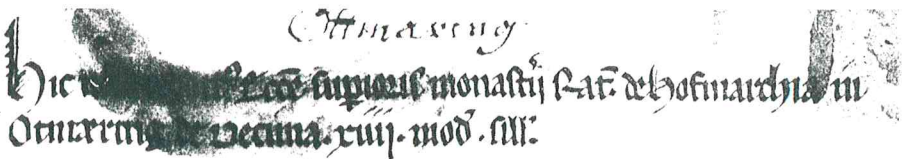
Mehrere urkundliche Aufzeichnungen aus dem 13. bis zum 15. Jahrhundert, die älteren in lateinischer, die jüngeren in mittelhochdeutscher Sprache verfasst, vermitteln uns ein anschauliches Bild über die Besitz- und Rechtsverhältnisse in Ottmaring.

Zuvor ab noch einige Erklärungen zum damaligen Geldwesen: die vorherrschende Währung bis in das 16. Jahrhundert war der Regensburger Pfennig, abgekürzt *den(arius) Rat(isbonensis)*. 30 Pfennige ergaben einen Schilling, den *sol(idus)* und 8 Schillinge das Pfund, lateinische *libra*, abgekürzt *lb*. Geprägt als Münze wurde aber nur der dickschrötige Silberpfennig. Schilling und Pfund waren Zählseinheiten. Im 14. Jahrhundert kommen die ersten Goldmünzen, die Gulden, in den älteren Urkunden als *guldein* bezeichnet und mit *f*, nicht mit *fl* abgekürzt: Eine kleinere Mittelmünze ist dann der Tiroler Kreuzer. Der Taler wird erstmals im Jahre 1519 als silberne Goldmünze geprägt⁷.

1.3.1. Die Zahl der Höfe

In der ältesten Urkunde aus dem 13. Jahrhundert sind die Abgaben aus der Hofmark in Ottmaring festgehalten:

saeculum XIII: hic notanur redditus ecclesiae superioris monasterii Ratisbonensis de hofmarchia in Otmaering XIII modios siliginis – hier sind festgehalten die Abgaben an das Kloster Obermünster in Regensburg 14 Mutt Roggen



Das Verzeichnis fährt fort: *item de XII praediis ibidem de quolibet XXXV denarios pro porcis et XXXV pro cerevisia ... desgleichen von jedem der zwölf Höfe dort 35 Pfennige für Schweine und 35 Pfennige für Bier ...* und eine Zeile weiter: *item camarius ibidem solvit porcum valentem III solidos ...* und der Kämmerer dort schuldet ein Schwein im Wert von 3 Schillingen (= 90 Pfennigen).

*It de. xij. p̄dus ibid. de quoh. xrv. dñ. p̄p̄at. z. xrv. p̄cūsta.
It Camari. ibid. soluz p̄p̄at. ualente. ij. s̄tē*

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts besitzt das Kloster nach dem Salbuch von 1403 neben dem Kammerhof acht halbe Huben, wovon eine zum Kammerhof gehört, und 5 Achtelhöfe, letztere als ein halbes Viertel bezeichnet. Dies wären dann 2 Höfe mehr als in der ersten Urkunde angegeben.

1.3.2. Die Abgaben und Leistungen der Höfe- *nota zu Otmaring di guet di korn pfening und klainen dienst dient*

Der Getreidezehent, für den je nach Verzeichnis alle vier Getreidearten, also Weizen (*triticum*), Roggen (*siligo*), Gerste (*hordeum*) und Hafer (*avena*), vorkommen, wird in *modius* und *scafa* angegeben. Aus *scafa* wird später Schaff und aus *modius* Mutt. Nach Schmeller hatte ein Regensburger Schaff 4 Mutt und das Mutt 8 Metzen⁸.

Im 13. Jahrhundert mussten die Huben aus Ottmaring mit 46 Mutt Weizen und zusätzlich mit 2 Mutt (Weizen) für die Messleute des Kornstadels dienen:

It de Hubis ibid. xvi. mod. trici. z. ij. mod. p̄nenerit snari.

In den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts finden wir folgende Abgaben: *daz ist der zins, den man geit ze sand Peters chetenveir* (= 1. August)

*Das ist der zins den man
geit ze sand Peters che
ten veir.*

Item von Otmaering XXXVIII mutt waitz, IXXX (mutt) roken

*It vō
Otmaring. xxviii. mutt
waitz. lxxx. roken*

Nach dem Salbuch von 1403 musste der Kammerhof 15 Mutt an Korn, die halbe Hube und der Achtelhof 2 Mutt Korn leisten. Die acht halben Huben waren vogtbar und das kostete sie zusätzlich je ein Mutt Korn.

Der Kämmerer hatte jährlich drei Schweine, jedes 3 Schilling (= 90 Pfennige) wert, zu mästen, *als si von prat und speckh aller pest mugen gesein*. Das beste erhält der Vogt, der Kämmerer *das pest darnach* und die Äbtissin das schwächste, *das lagist, das sol 3 solidi (Schilling) wert sein*.

Item d' kamr' sol alle ier meiste drey luren
als si in iur vñ speck aller pest möge gelem
vñ aus d' selben luren sol d' vogt daz pest
gein. Vñ d' kamr' daz pest dar nach vñ der
Abtessin daz lagust. daz sol iij sol wert sein

Die halben Huben mussten zusätzlich zu den 2 Mutt Korn noch jede 72 Pfennige und 1 ganns, 2 huner, 2 kas und 30 air.

Item j. hub ij mutt korns. lxxij. di j ganz ij. hü
ij kas. xij air. iij

Von den Viertelhöfen musste jeder ebenfalls 2 Mutt Korn liefern und sie hatten di valltor und zaun fur das velt zu machen.

Nota di da genantē vier geit yedes ij mutt
korns Vñ di schullen auch di valltor vñ zaun
fur daz velt maden.

1.3.3. Das Scharwerk

Die Höfe mit einem Nutzungsrecht im Königsholz mussten einen Tag bei der Ernte auf dem Kammerhof arbeiten: di sullen dem kamrar dienen ainen tag mit einem snitar und mit einem rechar.

Item di leut di geselesen sind an d' wald. di sullen
dem kamrari dienē aine tag mit emē snitar
vñ mit emē rechar.

Außerdem hatte jeder Untertan aus der Hofmark seinen Getreidezehent selber nach Isarmünd an die Donau zu bringen. Der Weitertransport nach Regensburg lag in den Händen der Äbtissin. Sie bezahlte ihn mit den Einnahmen aus ihren Pachtäckern.

Nota all huber und auch pauleut in der hofmarch zu Otmaring, die korn schuldent sind zu geben, di sullen daselb chorn furen gein Ysermund an di Tunau, ieder huber seinen tayl....

Nota all huber und auch pauleut in der hofmarch
zu Otmaring daz korn schuldent sind zu geben daz selb
daz selb chorn sinen gein ysermund an di Tunau. ied
huber seinen tayl. dar nach so sol es ein Abtessin
sinen kornschiff bringen mit den xij s. p. daz
farrecht geuallent von den abtessin.

1.3.4. Die Lebensäcker – nota mietäcker

Nota Mietäcker

Neben dem Kammerhof, den halben Huben und den Achtelhöfen besaß das Kloster eine große Zahl von *mietäckern*, die nicht nur an die Klosteruntertanen sondern auch an die anderen Dorfbewohner verpachtet wurden. Diese Äcker waren hauptsächlich in der Ottmaringer, daneben aber auch in der Mandorfer und Wisselsinger Flur gelegen.

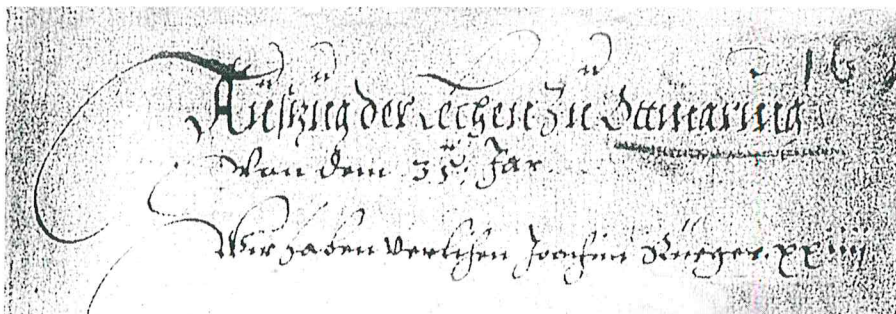
Die Größe der Pachtäcker wurde in Joch, *jeuchert* bemessen. Sie stimmt aber nicht mit einem bayerischen Tagwerk überein, wie oft fälschlicherweise angenommen wird. Das bayerische Tagwerk umfasst 40.000 Quadratschuh, d. s. rund 3408 qm, das Joch aber nach Rankl⁹ rd. 0.56 ha.

Bis ins 18. Jahrhundert hinein wird die Größe der Felder immer in Joch angegeben, nur die Wiesenflächen werden in Tagwerk bemessen.

Für das Joch Acker betrug der Pachtzins 2 Pfennige. Addiert man die gesamten Pachteinnahmen, so kommt man zu einer Gesamtfläche von rund 110 Joch. Insgesamt nahm das Kloster von den Mietäckern und den verpachteten Hofstellen 12 Schilling Pfennige, d. s. 360 Pfennige ein. Damit wurde der Transport des Zehentgetreides nach Regensburg bezahlt.

Auch in den späteren Jahrhunderten verbleiben die Mietäcker im Besitz von Obermünster, wie wir den Lehenbüchern entnehmen können.

So lesen wir im Lehenbuch aus dem Jahr 1535: *wir haben verlichen...*



Und im Jahr 1684 sind alle Lehenäcker und Lehenempfänger akribisch aufgeführt. Diese Lehenverzeichnisse sind eine reichhaltige Fundgrube für die Erforschung von Flurnamen, die aber in einer gesonderten Abhandlung ausgewertet werden sollen.

1.4. Die Recht der Äbtissin das sind gewunhait und recht der hofmarch
Otmaring und Wissesing

Das sind gewunhait vñ recht ar Hof
march Otmaring vñ Wissesing

Bis in das 15. Jahrhundert besaß die Äbtissin eine große Machtfülle. Die Salbücher bezeugen das strenge Regiment, das die Äbtissin damals führte.

1.4.1. Das Amt des Kämmerers: verleiht allein die Äbtissin. Ist der Kämmerer untauglich – nicht fuegleich – so kann ihn seine Herrin während des ganzen Jahres absetzen, sogar zu Beginn der Ernte: es mag ein abbteßsin einen kamrer alle jar setzzen und entsetzzen zu welher zeit oder wenn si will ... und wan es en einem tag, daz er an das snit scholt gen

Es mag ein abbteßsin eine kamr alle jar
setze vñ entsetze zu welher zeit oder wann
si wil - deru vñ ir leute nicht fuegleich ist - vñ
wan es an eine tag daz er an das snit scholt ge.

1.4.2. Das Forstleben im Königsholz verleiht nur die Äbtissin: ausgenommen des forstleint, daz leicht ein abtessin selv, wen si will.

Das forstleint daz leicht ein abbteßsin vñ si
aus genömē

1.4.3. Das Wohnrecht der Äbtissin: einmal im Jahr, vielleicht wenn sie zur Erntebeschau kommt, hat die Äbtissin Wohnrecht auf dem Kammerhof. Die Kosten hierfür aber tragen die Nachbarn: kumpt aber ein abbteßsin, dar di hat alle iar 1-mal in dem kamerhof wurecht und das geit der kamrar an der nachtpaurn schaden.

Dar kumpt aber ein abbteßsin dar - di hat
alle iar 1-mal in dem kamerhof wurecht - vñ
daz geit der kamrar an der nachtpaurn schaden.

Erbitten aber die Nachbarn einen Besuch der Äbtissin, so müssen sie die Äbtissin mit Essen und ihre Pferde mit Futter versorgen. Diese Kosten wiederum hat der Kämmerer zu tragen: daz der nachtpaurn ainer di abbteßsin

hinab pitent, der selb oder di selben sullen di abbteßin mit kost und mit fueter verlegen, dem kamrar an schaden.

Item geßicht alē in uelch lai sach ingē das ist
das der nachpauere an oder in di abbteßin
hin ab pitent der selb oder di selb sullen di
abbteßin mit kost vñ mit fueter verlegen
de kamrar an schaden

1.4.4. Der Verlust des Lebens: Lässt ein Untertan des Klosters seinen Sohn oder seine Tochter in eine Stadt oder einen Markt heiraten, so verfällt sein Gut an die Äbtissin: wer der ist, der des gotzhaus aigen ist und seinen sun oder sein tochter verheirat in stet oder in markt, derselben gut hat sich vervallen einer abbteßin

Wer der ist der des gotz aigen ist vñ seine sun
oder sein tochter vheirat in stet oder in markt
der selb gut hat sich vervallen einer abbteßin

1.5. Die Rechte des Klostervogts

Wie die Äbtissin so muss auch der Vogt, wenn er nach Ottmaring kommt, verköstigt werden: *Nota, wann der vogt da ist, den schol der kamrar mit kost besorgen, an der nachpauere schaden.*

Nota wann der vogt da ist den schol der kamrar
mit kost besorgen an der nachpauere schaden

Verfällt ein Hof an die Äbtissin, so erhält der Vogt 60 Pfennige.

1.6. Die Gerichtsbarkeit

Der Kämmerer regelt die gewöhnlichen Angelegenheiten, er hat also die niedrige Gerichtsbarkeit inne. Die Gewalttaten – nach Lickleder sind dies Wehtat, Notzucht, Brandstiftung, Hausfriedensbruch und Diebstahl¹⁰ – richtet der Vogt, todeswürdige Verbrechen dagegen der Herzog; *item der kamrar sol richten alle sach, ausgenommen waz gewalts ist, den sol der vogt richten. Waz aber an den tout get, daz sol richten der hertzog oder sein richtar.*

Item der kamrar sol richten alle sach aus ge
nomē waz gewalts ist. Den sol der vogt rich
ten. Waz aber an den tout get das sol richten
der hertzog oder sein richtar

1.7. Die Rechte und Pflichten des Kämmerers

Obwohl der Kämmerer bei schlechter Amtsführung von einem Tag auf den anderen abgesetzt werden kann, so besitzt er trotzdem umfangreiche Rechte: er darf das Erbrecht an den Huben des Gotteshauses vergeben und die Amtsleute ein- und absetzen: *item der kamrar von seines ampts wegen sol leilin alle erbrecht. Aber er schol si niemant verleilin, der des gotzhaus aygen nicht ist. Und er schol auch nicht verhängen, daz si andern leuten, dann di des gotzhaus sein, verkauft werden.*

Einem Der kamrar von seines ampts wegen sol
leilin alle erbrecht. Aber er schol si niemant
leilin der des gotzhaus aygen nicht ist. En er schol
auch nicht vhängen daz si andern leuten dann di
des gotz sein verkauft werden

Einem schlechten Wirtschafter muss er mehrmals die Chance geben, sich zu bessern. Geschieht dies nicht, so kann der Kämmerer das Erbrecht einem anderen übertragen, der aber Klosteruntertan sein muss: *item ob erbman als unstatthast ist, daz er dem pau nicht vor mag gesein, so sol der kamrar das erb hinlassen auf dreu iar ... vermocht er aber des gut nah den drein iarn nicht vor gesein ... so lazz es der kamrar aber dreu jar hin, ob sich der erbman noch in der zeit noch pessert ... oder derselb verkauft es einem rechtem erbman, der des gotzhaus aygen sey.*

Einem Ob erbman als unstatthast ist daz er dem
pau nicht vor mag gesein. So sol der kamrar das
erb hin lassen auf dreu jar. Hat er sich ir
di dreu jar gepessert. Do schol er sich des Erbs
wider vnterzeichnen. Vermocht er aber it gut nah
den dreu jarn nicht vor gesein. So lā es der
kamrar aber dreu jar hin. Ob sich der erbman
in der zeit noch pessert an dem gut. Oder der
selb verkauft es einem rechtem erbman der des gotz
haus aygen sey.

Die Verpachtung der Mietäcker steht ebenfalls dem Kämmerer zu: *item wan er verleicht ein jenchart mietackers, derselb sol im davon geben III dn (Pfenige) oder II weizz handschuth.*

Einem Wann er verleicht ein jenchart mietackers
der selb sol na da von geben iii dn oder ii weizz ha
ndschuth

Die Huben in Wisselsing müssen dem Kämmerer für Kleidung 1 Pfund Pfennige (= 240 Pfennige) geben, die Rettenbacher 30 Pfennige: *item er hat zu Wissensing fur sumer und winter gewant 1 lb (= libra = Pfund) und zu Roetenpach fur gefiltzt schuh XXX dn (= denarii = Pfennige).*

E. Amrai

Item er hat zu Wisseling für sumer wint gewant 1 lb zu Roetenpach für gefiltzt schuh

1.8. Der Kämmerer und der Kammerhof

Wie erwähnt, konnte die Äbtissin den Kämmerer von einem Tag auf den anderen abstiften, feuern würde man heute sagen. Trotzdem ist das Amt aber immer begehrt. Dies geht aus einem Urkundenrevers hervor, ausgestellt von Eberhard Pörlinger am 6. Dezember 1408:

Ich Eberhard Pörlinger verrich und bekehenn öffentlich mit dem brif, das mir meine genedige frau Margaret, abtessin des gotshaus zu Obermunste ... verlihen hat ire gotshaus aigen kamerambt zu Otmaring mit allen ern, rechtn und nuzen ... ich sol und will auch das vogenent kamerambt nach irs salpuchs laut und sag treulichen und unvarlichen balden ... wär auch, das ich irr und iren arm lauten nich nuzlichen und füglich wär ... so habent sy vollen gewalt, mich zu vercheren, wann zeit und welichs jars sy wellent ... das ist geschehen nach Christi gepurdrt virtzebenhunder jar, darnach in dem achten jaur an sand Niclas tag des heiligen bischoffs.

Mehrmals finden wir als Kämmerer Ortsadelige wie den Schweiker von Ottmaring um 1338, einen Peter Resch um ... und einen Hans Starzhauser zwischen 1580 und 1588. Nach 1600 bis zur Säkularisation ist kein Ortsadeliger mehr als Kämmerer, um diese Zeit auch Probst- oder Grundrichter genannt, aufgeführt.

Die Gerichtsakte, so etwa die *Ottmarischen Hannndlungen von 1558 bis 1560* und die Berichte, die die Probstrichter an ihre Äbtissinen nach Regensburg senden, schildern anschaulich das Alltagsleben der Dorfbewohner aus Ottmaring: Grenzstreitigkeiten, Erbstreitigkeiten, Zehentschulden, Scharwerksdienste, Erntediebstahl u. a. m.

1.9. Die Überfahrt über die Donau – der Brückenzoll über die Isar

Der Fährmann in Niederaltaich erhält den Zehent aus einem Viertelhof. Dafür muss der die Hintersassen von Obermünster über die Donau fahren: *item der verg zu Nidernaltach hat den zehent aus ainem viertail zu Otmaring und umb den zehent sol der des gotzhaus laut uberfuren an alles lou.*

Item der verg hat an zehent aus ainem viertail zu Otmaring und umb d zehent sol er des gotz h laut überfuren an alles lou dann obfalsz oder wenn furten des sulln g lommen

In Plattling haben die Leute des Gotteshauses die gleichen Recht wie in Niederaltaich: *Nota zu Pladling uber di prukk habent des gotzhaus leut alle recht in aller mazz als zu Altach. Und derumb geit ein abbtessin dem zollnar 1 mutt korns von dem zehent aus dem kamerhof.*

*Der recht zu Pladling.
Nota zu Pladling über di prukk habent des
gotz leut alle recht in aller der mazz als zu Altach.
Vn den umb geit ein abbtessin & zollnar
1 mutt korns von dem zehent aus dem kamerhof*

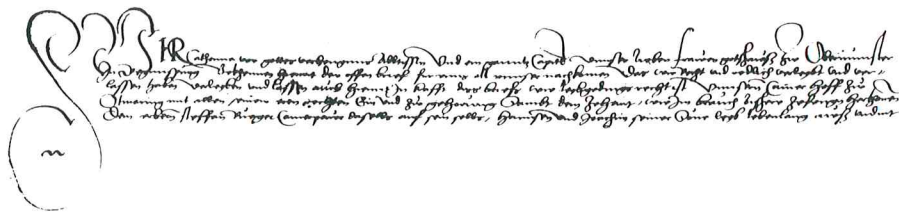
1.10. Der Kammerhof

Etwa mit dem beginnenden 16. Jahrhundert sitzt der Kämmerer nicht mehr auf dem Kammerhof. Diesen hat der Kammerbauer inne.

1.10.1. Ein Leibrechtsbrief

Im Jahr 1521 erhalten der Kammerbauer Stefan Rueger und seine Söhne das Leibrecht auf dem Kammerhof. Sie übernehmen damit auch die Pflichten und Abgaben, die schon seit Jahrhunderten auf diesem Hof liegen.

Wir Catharina von gottes verhengnus abtessin und ein ganntz capitl unnser lieben frauen gotshaus zu Obermunster in Regenspurg bekennen hie mit den offen brief für unns, all unnser nachkomen, das wir recht und redlich verleybt und verlassen haben, verleyben und lassen auch gannz in krafft des breies wie leybgedingsrecht ist, unnsern Camerhof zu Ottmaring mit allen seinen erten, rechten, ein- und zugehörung samt dem zehant ... dem erbern Steffan Rueger, Camrpaur daselbs, auf sein selbs, Hannsen und Joachim, seiner poue, leib lebenslang...



...der abtessin und capitels beden gewonlichen anhangenden insigeln geschehen zue Regenspurg Chirchttags in pfingstfeyern nach Christi geburt funfftzehen hundert und im ain und zwaintzigsten jar¹¹.

Das Erbrecht auf einem Viertelhof:

Schon sechs Jahre vorher hat der Kammerbauer einen Viertelhof als Erbrechtsgut erhalten: *Wir Katharina von gots genaden abtesin zu Obermünster zu Rennspurg ... bekennen ... mit dem brieff, das wir das viertail ... gelegen zu Ottmaring, daraus die fergen zu Nydernaltach den zehant haben, darumb sy uberfuren sollen und müssen unser armleut unnd anwält unnser gotz-*

haus ... geben und verlichen haben ... dem beschaiden Steffan Rueger, unserm Camerpauren zue Ottmaring, allen seinen erben und nachkomen ... dies zu urkundt geben wir Steffan Rueger, seinen erben unnd nachkomen diesen brieff besigelt mit unnsrem bayden der abtey unnd capitl insigel ... der geben ist am erchtag nach quasi modo geniti als man zallt nach Cristi gepurt tausennt funnfhundert unnd im funnfzehenden jare¹².

1.10.2. Das steur register im Jahr 1602...



Nach dem steur register des lanndtgerichts Osterhoven¹³ besiczt zu dieser Zeit Georg Seicz den camerhof zu Ottmaring. Wie sein Vorfahrer Stefan Rueger hat er darauf sein leibgedingsgerechtigkait, angeschlagen mit 130 lb Pf. Ebenso gehört ihm der anschichtige viertlpau, so weder haus noch hof hat. Darauf sein erbrecht angeschlagen mit 100 lb.

Den Viehbesatz bewertet das Steuerregister folgendermaßen:

4r roß 12 lb den., 1 fill (Fohlen) 2 lb den., 6 küe 18 lb den., 4 zuckerhindt (oxen) 8 lb den., 1 faslschwein (altschwein) 1 lb 2 ß den. (=1 1/2 lb), 6 frischling 3 lb den., 2 junge lempere 2 ß den., 1 impstokh 4 ß den.

Georg Seicz besitzt den Camerhof zu Ottmaring auf demselben zeitgedings gerechtigkeit hat er angeschlagen 130 lb den.	
Wassermühl den Kinstlaufzail	32 lb 4 ß den.
Ob hat er ein zinspflichtig mietzail den. 100 zins auf selb sel. demselben Kinstlaufzail angeschlagen 100 lb den.	
Wassermühl den Kinstlaufzail	25 lb den.
4 roß	52 lb den.
1 fill	2 lb den.
6 küe	58 lb den.
4 zuckerhindt	32 lb den.
1 faslschwein	1 lb 2 ß den.
6 frischling	18 lb den.
2 alte Ochsen	16 lb den.
2 junge Lemper	4 ß den.
1 impstokh	4 ß den.
Man hat zu dem zeitgedings den Kinstlaufzail	

1.10.3. Extract aus der Lebensverleihung zu Ottmaring de anno 1684

In diesem Jahr heißt der Kammerbauer Hans Eggl. Ihm verleiht die Äbtissin das also genannte Wallnervirtl, so 10¹/₂ juchart ackhers haltet, aber nicht specificiret sind ... dann etliche in dem Kargenguett vermischte ligende cker ... nicht weniger die ienigen 16 ackher, die er Eggl den 30 juny anno etc 1660 von Matthausen Krll zu Nindorf erkhaufft...weitere aeckher im Krchdorffer veldt ... im Wisslingerveldt ... im Aholmingerveldt.

Extract.
Vier der Lebensverleihung zu Ottmaring, de
an. 1684.
Hans Eggl. Cammerbauer, also bevolhen das als gewundte Wallner
virtl, p. 10¹/₂ juchart ackhers haltet, aber nicht specificiret
sind.
Dann etliche in dem Kargenguett vermischte ligende cker.
Nicht weniger die ienigen 16 ackhers, die er Eggl den 30 juny anno
1660 von Matthausen Krll zu Nindorf erkhaufft, die er
im Krchdorffer veldt.

1.10.4. Die Kammerbauer zwischen 1725 und 1731

Nach den Rechnungen des Probsteygerichts Ottmaring¹⁴ besitzt der Jakob Eder den Kammerhof. Er und der Hans Sailler, beede zu Ottmaring et cons. erhalten 14 gulden, weil sie den dienst- und zehenthabern ao 1724 et 1725 nacher Isermndt an die Thonau gefahren.

Im Jahr 1730 hat Jacob Eder gewester cammerpauer zu Ottmaring seelig das zeitliche mit dem ewigen verwexelt ... für den Cammerhof, welcher per 1660 f in die estimation gefallen betragt der todtfall 40 und der anstandt 80 (isg. also) 120 f. Für die sogenannnte Pruckpaurn sölden das Richterguetel zahlen die Erben insgesamt abfahrt und anstandt 37 f und 30 Kreuzer. Diesem Jakob Eder folgt als Cammerbauer Bartlmees Hueber: vermög scheins zahlt der Probstrichter Bartlmees Hueber, cammerpauern zu Ottmaring, et cons. umb desselbn waiz, khorn, gersten und haabern bitweis zur negsten anlandt nacher Aicha und Jsarmndt gefahren 7 f, 40 xer.

1.10.5. Das Ausbandeln der Zehentverstiftung.

Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, in denen die Zehentmenge eine feste Größe war, wurde im 18. Jahrhundert der Getraidtbestand Jahr für Jahr neu festgelegt. Teilnehmer an einer solchen Beschau waren der Probstrichter,

der Kammerbauer und der Probstammann. Nach einer solchen Beschau verhandelte dann der Kammerbauer lang und zäh mit den Vertretern der Äbtissin um das jährliche Stiftsquantum.

So lesen wir für das Jahr 1753¹⁵: *nachdeme ... nit eingelassen als auf volgens ... Die Äbtissin ist damit nicht einverstanden und verlangt eine Nachverhandlung. Am 9. Juli berichtet der Probstrichter Johann Caspar Preindl unnderthennigst gehorsamst: auf gnädigsten Befehle habe ich dem Cammerepaurn aufs nachtrukhlichste zuegeredet ... worauf er sich entlich erpoten, 21 Landauer Schaf ... abzuraichen, als 7 Schaf Waizen, 6 Schaf Korn, 5 Schaf Gersten und 3 Schaf Lins.*

Auch vier Jahre später, 1757, scheint der Äbtissin die zwischen dem Probstrichter und dem Kammerbauern *in toto* auf 24 Landauer Schaf Getraid getroffene Zehentverstiftung zu gering zu sein, da nach des Amtmanns Vorgeben *beuer beachtlich viell Gethraid stehe.*

*Ob Cammermann vorgelien mir, sein Brief,
mit viel geschaidt zu sehn, und consallig
auszusehn ist, so frucht die zuu mention.
1. dem Probstrichter mit seiner Cammerbauern
in toto auf 24 Landauer Schaf Getraid ge,
2. so heuer zehent verstiftung zu gering zu seyn,*

Der Probstrichter und der Kammerbauer haben aber einen großen Fehler begangen: sie haben bei der endgültigen Festlegung des Stiftsquantums den Probstammann nicht teilnehmen lassen. Der fühlt sich gekränkt und schreibt an die Äbtissin: ... *dan heyer ist es das dritte Jahr schon, dass sye mir nichtsig mer davon wissen lassen, wie sye die Zehentgedraidtstiftung miteinander machen durn (tun) ... so stehe ich grossmachtig in den Zweifel, ob nicht Ihre reichs- und hochfürstliche Gnaden ... den so grossen Nuezen gemacht haben ... wel heyer das Winder-und Sumbergedraidt so gar schön ist gestanden, weil ich hause (hause = im Dienst bin) die zwanzig Jahr, es ist an denselbigen Jahren nicht einmall alles so schen gestanden...*

Dieser Brief verstärkt die Zweifel an der Loyalität ihres Probstrichters und des Kammerbauern. In einem handschriftlichen Notabene vermerkt sie: *der Cammerbauer zu Otmaring ist von solchem Schroth wie der Amann zu Langenpreissing, der nur seinen Übernuezen zum Schaden des Stüffts immer böcher zu treiben sucht, und der Probstrichter aldort ist ihm geneigt und wird ihm auch zue Nuezen. Dises zu eurer Wissenschaft.*

Nr. Der Camra bairer zu Ottmaring ist von solchem schicklich der
 Amman zu Langenreuth, der nur seinen überreichten
 zum verfahren des stifts unser söhne zu triden schickt, und
 der probstrichter alldort ist jnn gericht, und wirsien
 aus zu nangen. Diefte zu unser weisungschafft.

In ihrem Misstrauen bestärkt, erteilt sie ihrem Probstrichter von Sallach die
 Commission, dass ihr euch negst kommenden Donnerstag mit euern Geföhr
 frühe zeitig nacher Ottmaring begeben...das Zehentstiftsquantum abhandlet,
 denn so scheint ... die auf 24 Landauer Schaf Gethraid getroffene Zehent-
 verstiftung zu gering zu seyn...

Euch mit Gnaden gewogen Reichsstift Oberminster den 5. July 1757 Anna
 Magdalena Francisca Fürstin und Abbtissin

mit gnedem gewogenem
 4. Leibnaut. Diefte zu unser weisungschafft
 von Langenreuth 5. July 1757
 Anna Magdalena Francisca
 Fürstin und Abbtissin

Der Probstrichter erfüllt seine Mission zur Zufriedenheit des Reichsstiftes:
 das Stiftsquantum hat er um 3 Schaff auf 27 Schaff heraufgesetzt. Es setzt
 sich zusammen aus $8\frac{1}{2}$ Schaff Weizen, $6\frac{1}{2}$ Schaff Korn, 5 Schaff Gerste und
 7 Schaff Lins. Der Amtmann erhält für seine Bemühungen 1 Schilling Wei-
 zenstroh, 3 Schilling Roggenstroh.

Erbrechtsbrief für Mathias Apflbäk

Im Jahre 1797 heiratet Mathias Apflbäk die Witwe Apollonia des Martin Hu-
 ber und erhält am 31. August für seinen inhabenden Kammerhof cum perti-
 nentiis, dan Lehenstücken und Zugehörigen einen Erbrechtsbrief per 4245 f,
 20 Kreuzer¹⁶.

Das letzte Verzeichnis der Untertanen von Obermünster ist mit dem 20. November 1802 datiert:

Verzeichnis
der die zum Fürstbischthum Obergerggen
Hochfürstlichen Abmarung gehörigen Güter,
und Einkünfte, deren Namen Güter

Nr.	Abmarung.	1-
1.	Melchior Adolph Ammermann Hggl. Grund, und Lohn Unteroffen inclusive 20 fl. Maßgeld	
2.	Johann Peter Grund Unteroffen mit übertragl. d. geringen 1/2 fl.	
3.	Johann Altmann Grundbesitz mit 1/2 fl. und der Hggl. d. abm.	
4.	Paul Zimmer, Einzel d. Hggl. d. abm. 10 fl.	
5.	Anton Eidenberger Grundbesitz mit 1/2 fl. und der Hggl. d. abm.	
6.	Nikolaus Pflanzhuber 1/2 fl. Grund Unteroffen	
7.	Johann Meyer Grundbesitz mit 1/2 fl.	
8.	Johann Obermayer 1/2 fl. von 10. L. Grundbesitz	
9.	Johann Mayr Grundbesitz von 10. L. und 1/2 fl. Grundbesitz d. abm. und d. Hggl. d. abm. 10 fl.	

Nach der Säkularisation im Jahre 1803 gehörten die Untertanen des aufgelösten Reichsstiftes zum Fürstentum Regensburg¹⁷.

2. Das Kloster Niederaltaich

2.1. Die ersten Nennungen

Im Gegensatz zu den Dörfern Buchhofen und Isarhofen, die bereits von Herzog Odilo, also schon im 8. Jahrhundert dem Kloster Niederaltaich übereignet wurden¹, stammt der früheste schriftliche Hinweis für Besitzungen in Ottmaring erst aus der Zeit um 1250.

Zu dieser Zeit legte Abt Hermann ein neues Urbar an, in dem die Besitzungen des Klosters und Abgabeverpflichtungen der Untertanen festgehalten sind.

Das Urbar beginnt so: *in isto libro annotata sunt praedia ecclesie et census eorundem, in diesem Buch sind die Güter und der Abgaben festgehalten*².

In isto libro annotata sunt praedia ecclesie et census eorundem. Autem ita sunt autem praedicta ut quod illa que sunt in quolibet praedio sunt similis omnibus praedictis hic cum scripta. De praedio quod dicitur Phunzengeu.	De Ruckwizig. De Sackunge. De Ythofen et praedictis etiam ysaac. De Fündorf. De Otmaring. de praedio suo ysaac ad ysaac De Aiche. De Blunichdorf. De Wizenlig. De Hordorf. De Lawe. De Harbach.
--	---

In Ottmaring, das ist wie wir später erfahren ganz Nindorf und ein Teil von Ottmaring, gehören insgesamt 18 Höfe zum Kloster: 1 ganzer Hof (*curia*), 1 neuer Hof (*novalis*), 5 halbe Huben (*dimidia huba*), 1 Drittelhube (*tertia pars huba*), 8 Viertelhöfe (*quartale*) und 2 Achtelhöfe (*dimidia quartale*): *de Ottmaringe de curia, quam habet Swertro et de uno novale*

Dantur singulis annis ecclesiae

De Ottmaringe. De Curia.
quam habet Swertro. et de uno
novali. dantur singulis annis ecc. v.

item de dimidiis hubis ibidem dantur

*¶ De dim hub ibide. dant Off
anno. lxxx. dn. aduoc. advocat.*

item Smidin de tertia parte huba

¶ Smidunn. dca pte hube.

item de supradictis quartalibus in Otmaring

¶ De supradictis qrt. In Otmaring. viij.

tem de dimido quartali

*¶ De dim qrt. ibide. qd hie pte
genat. xx. dn.*

Addiert man diese Höfe, so ergibt dies insgesamt 5 bis 5^{1/2} ganze Höfe, eine Zahl.

Unter den Klosterleuten finden wir einen Schuster: *calcifex*-, einen Schmied: *faber*- und einen Weber: *textor*.

2.2. Die Abgaben der Klosteruntertanen

In diesem Urbar sind für jeden einzelnen Hof, abhängig von seiner Größe, die Abgaben festgehalten. Es gelten die gleichen Maßeinheiten wie bei Obermünster.

Über die genauen Abgaben der einzelnen Höfe haben wir bereits im Heft 20/1999 der Deggendorfer Geschichtsblätter berichtet. Deswegen soll hier nur eine Kurzfassung gebracht werden. Den größten Zehent hat der Swertro, der den ganzen und einen Neuhof besitzt, aufzubringen: 5 Mutt Roggen, 2 Mutt Weizen, 1 Mutt Gerste und 2 Mutt Hafer. Die übrigen Höfe dienen je nach Größe mit 2 bis 4 Mutt Getreide. Zusätzlich hat jeder der 8 Viertelhöfe an Weihnachten 7 Eimer Bier und jede halbe Hube 7 Metzen Weizen zu liefern. Diese ursprüngliche Abgabe ist aber in je 2 Mutt Roggen umgewandelt. Auch die Abgabe an Honig, gemessen in Körben und ebenfalls an Weihnachten fällig, ist ebenfalls als Getreidezehent fällig.

Im Jahre 1319 bestätigen die drei niederbayerischen Herzöge Heinrich XIV., Otto IV. und Heinrich der XV. eine Schenkung verbunden mit einer Steuerbefreiung, die ihre Vorgänger Otto III., von 1305 bis 1307 König von Ungarn, und Stephan I. an das Siechenhaus des Klosters im Jahre 1304 gewährt haben. Diese zwei Herzöge haben wiederum eine Dotation ihres Vaters Heinrich XIII. vergrößert.

Heinrich XIII. hatte im Jahre 1258 das Siechenhaus des Klosters bzw. die dazugehörigen Güter von Steuern und Abgaben bis zu einer Höhe von 5 Pfund Pfennigen befreit: *Henricus dux bavariae renutiat exactioni steurarum ex praediis Altahensibus et bonis in ... Plintenotmaring ... Maendorf ... Tundorf ... actum apud Altaha nonibus aprilis...*³. In dieser Befreiung ist also u. a. bereits Ottmaring, hier *Plintenotmaring* genannt, aufgeführt.

Nachfolgend der lateinische Originaltext: *redditus infirmarie scripti anno domini MCCLVI ... de Plinte Otmaring de uno beneficio L d(enarij), 11 pulli, XL ova, II casei* und die Übersetzung: *Die festgehaltenen Abgaben für das Siechenhaus, im Jahre des Herrn 1256 ... von Plinten Otmaring von dem einen Lehen 50 Pfennige, 2 Hühner, 40 Eier und 2 Käse*⁴.

Redditus Infirmarie septi
Anno dñi. m. cc. l. vi.

Otto III. und Stephan I. von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge in Bayern ... vergrößern diese Schenkung um ihr Seelenheil und um das Seelenheil ihres vielgeliebten Vaters und ihrer anderer Vorfahren – *pro salute nostra ac memorati patris nostri carissimi nec non aliorum progenitorum nostrorum* – bis auf 32 Pfund Regensburger Pfennige.

[illegible]

Insgesamt werden 73 Höfe genannt, darunter auch ein Dreiviertelhof aus Niedernottmaring, vermutlich der spätere Ammerhof, ein ganzer Hof aus Buchhofen und ein halbes Lehen aus Manndorf.

Der Originaltext dieser 2 Zeilen lautet: *in Wintzer unam curiam, In Tundorf unam curiam et unum beneficium, in dem Mos duo quartalia, in Nider Otmaering tria quartalia, in Puchoven unam curiam, in Maendorf beneficiolum, in Reinoltsdorf unam piscariam, in Petzendorf unam curiam et in Huneltdorf unam curiam.*

*actum et datum apud Landsbutam anno domini millesimo trecentesimo quarto(1304) in die beati Erasmi martiris*⁵.

2.4. Grund- und Lebensbücher vom 14. bis zum 18. Jahrhundert

Die Grund- und Lebensbücher der dem Urbar des Abtes Hermann folgenden Jahrhunderte vermitteln aufschlussreiche Einblicke in die Beziehungen zwischen dem Kloster als Grundherrn und seinen Grunduntertanen.

2.4.1. Lebensübertragungen *feoda concessa*

Mehrmals finden wir einen Goppold von Ottmaring genannt: bereits unter Abt Hermann überlässt ihm ein Ulrich von Asing in Ottmaring einen ganzen Hof, 4 Joch Ackerland und 3 Tagwerk Wiesmahd⁶.

Dann wird der Goppold im Jahr 1273 wiederum erwähnt. Damals erhalten Ministeriale, Ritter und ritterbürtige Mannen vom Abt Albin Lehen: *feoda concessa ministerialibus, militibus et militaribus: Goppoldus de Otmering, Ulricus de Otmaering, Wernhart de Otmaering, Chunradus officialis de Puchof, Chunradus de Maendorf*⁷.

Übrigens sind der Goppold und Ulrich von Ottmaring auch als Zeugen in einem Schiedsspruch aus dem Jahre 1269 genannt: damals wurde ein Streit zwischen den Dörfern Wisselsing und Niedermünchsdorf um die Nutzung einer Wiese beigelegt⁸.

Vom Abt Wernhard (1295–1306) erhalten Rudolf und seine Schwester Engelfrida 5 Tagwerk Wiesmahd in Niederottmaring: *Rudolphus et soror sua Engelfrida habent a nobis in feodo V tagwerh prati ... in Ottmaring inferiori*⁹.

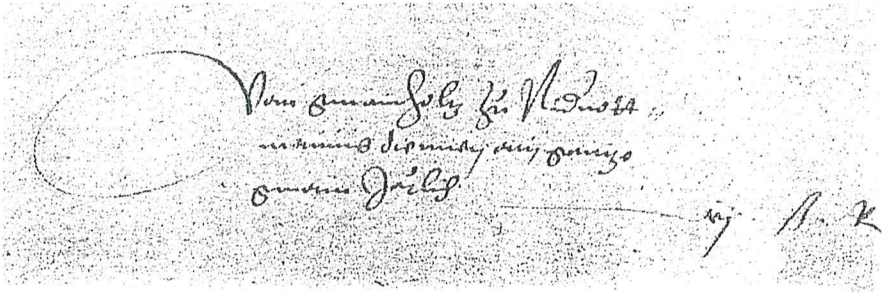
Vom Abt Altman bekommen Ulrich von Nidernotmaring und seine Hausfrau Katherine zwei Äcker in der Lae und drei Tagwerk Wiesmahd. Dem Peter Pleintinger in Ottmaring überträgt der gleiche Abt zwei Tagwerk Wiesmahd und sechs Bifang Ackerland im Feld nach Isarhofen¹⁰.

Abt Johannes (1402–1414) überlässt als Lehen dem Georg Linsmair von Ottmaring 2 Tagwerk Wiesmahd, gelegen in den Lüssen in Isarhofen¹¹.

2.4.2. Das Salbuch aus dem Jahre 1551¹²

Dieses Salbuch weist in den beiden Ortschaften Nieder- und Oberottmaring auf: einen ganzen Hof, zwei Huben, einen Zweiviertelbau, eine halbe Hube, sieben Viertelhöfe, einen Drittelhof und zwei Zwölftelhöfe, umgerechnet also rund 5½ ganze Höfe. Damit besitzt das Kloster genau so viele Höfe wie zur Zeit des Abtes Hermann vor 300 Jahren.

In Obernottmaring haben Magdalena, Joachimen Schopf gelassene witib und ire bei ime Schopf erworbene khinder erbrecht auf 4 virltpaus, davon si ierlich dinnen: (zins an) Georgi 2 β (= Schilling) und 27 R d (Regensburger Pfennige), (an) Michaelis 2 β 28 R d, thuen (= insgs.) 5 β 25 R d, stift (Stiftgeld) 7 R d; (Getreidezehent): waicz 1 schaf, khorn 2 schaf, gerstn 1 schaf, habern 1 schaf; (Kleinzehent): für kbeess 4 R d, genns 1 (Stück), hennen 7, ayr 53.



2.4.3. Mannschafft und scharwerch beschreibung im churfürstlichen landtgerichts Ossterhoven¹³

Nach dieser Beschreibung aus dem Jahre 1642 gehören zum Kloster *Nidernaltach* in der *obmanschaft Nündorff und Ottmering* vier *hueben* oder *halbe höf*, 13 *virtlpau* oder *lehen* (deren in disem gericht acht für ainen hof gerechnet), *söldner*, so zu *pauen*: 1; *söldner*, so nit zu *pauen*: 3; *inleuth*: 5.

Addiert man wiederum die Hofgrößen, so ergibt dies einen Besitz von rund 5½ Höfen: gegenüber den früheren Jahrhunderten hat sich praktisch nichts geändert.

2.4.4. Hauptbeschreibung aller zum Kloster Nidernaltach gehörigen Hofmarken 1784¹⁴

Im Jahre 1784 besitzt *Niederalteich* in *Ober- und Niederottmaring* 12 Betriebe, umgerechnet rund 4½ ganze Höfe. Sicherlich hat sich der Besitz gegenüber den früheren Jahrhunderten nicht verändert, verändert wurde viel eher die Einstufung bzw. die Bewertung der Höfe. Bis auf einen Betrieb haben alle anderen Untertanen *Erbrecht*.

An jährlicher *Stift* zahlen die größeren Höfe rund vier Gulden im Jahr, die mittleren einen bis zwei Gulden und die kleineren 15 bis 42 Kreuzer.

2.5. Der Amthof und der Amtmann

Das Kloster *Niederaltaich* hatte seine weitreichen Besitzungen in Ämter zusammengefasst. Für jedes Amt wurde ein *amtman* bestellt, der auf dem *ambthof* saß. Adolf Hochholzer hat in seiner Dissertation *Die niederbayrischen Ammerhöfe* die Funktionen und Aufgaben eines *amtmans/amans/Ammers* beschrieben¹⁵. Ebenfalls befasst sich mit diesem Thema Michael Wellnhöfer in seinem Artikel *Die Geschichte des Bergerhofes Buchhofen*¹⁶.

Im *Salbuch* aus dem Jahr 1551 sind die einzelnen Dörfer des *ambtes Iserhoven* aufgeführt: *Iserhovern*, *Tabertzhausen*, *Obernottmaring*, *Nidernottmaring*, *Forstern*, *Samern*, *Niderleith*, *Purkhstal*, *Läh*, *Kirchdorf*.

Ambt Iserhoben 99

Die Nämern der Dörffer dieses Amtes.

Iserhoben
Ebernhausen.
Oberröthmaning.
Niderröthmaning.
Forstern

Samern
Niderröthman.
Birnkefke.
Lise.
Kirschen.

Über die Verleihung des Amthofes können wir erfahren: in disem ambt (Iserhoben) hat das gotshaus ain amthof, der wird ainem amman nach aines prelaten gelgenhait verlassen, verstüfft oder verleibt, was derselb amthof jerlich dient, ist hernach im dorf Iserhoben angezaigt. Diser amman hat jedes jars von einem prelaten für ain hofclaid 4 β R d.

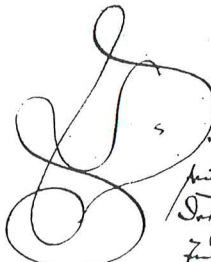
Ich bin in disem Amte. Ich hab Iserhoben
ain amthof, der wird ainem amman
nach aines prelaten gelgenhait verlassen,
verstüfft oder verleibt, was derselb amthof
jerlich dient, ist hernach im dorf Iserhoben
angezaigt. Diser amman hat jedes
jars von einem prelaten für ain
hofclaid

Die jährlichen Abgaben sind so festgelegt: Khurzeniserhoben, der amthof daselbs dient schweingelt ierlichs; zinß 1 lb R d (= 1 Pfund Regensburger Pfen-

Zur Heu- und Grumeternte sind die Bauern aus Isarhofen verpflichtet: *item in den sechs tagwerch wisbaden, di ambhofwis genant, sein die underthanen und paursleuth zu Langeniserhofen schuldig, im altgras und in dem grumath jeder ain heuger zu der scharberch ze schickhen.* Sie müssen außerdem das Altheu und das Grumet in den Schwaighof des Klosters bringen: *item die pau- ren und underthanen im dorff zu Langeniserhofen und zu Nidernleuttn sein schuldig, das altheu und grumat aus dem Murach in die schwaighof geen Thundorff mit der scharberch zu füren.*

Scharwerk für das Kloster – scharberch dem gottshaus

Im Frühjahr sind die Zäune zu reparieren. Als Verköstigung erhalten die Hintersassen einen Laib Brot und nicht mehr: *di underthanen des ganzen ampts sein schuldig im auswerts, wan si durch den amman ervordert werden, den zaun im Murach mit der scharwerch zu zeinen; gibt man ainem ein laibl broth und nicht mer.*

 Scharberch dem Gottshaus
in Thundorff, das ist jenen, der
sein pflicht, zu Thundorff, wann es
das amman, wann es wird, den
zu Minderst mit der scharwerch zu füren,
Gibt man ainem ein laibl broth
nicht mer,

Außerdem muss jeder Untertan sein Zehentgetreide ohne Entgelt in den Zehentstadel bringen: *item ain ieder pauerman und underthan im ambt Iserhofen, der mit stüfft und grundgült dem gottshaus underwürffig, ist schuldig allen zehend, sovil er selbst pauth, dem gottshaus ohn entgelt in zehendstadel geen Thundorff ze füren.*

 Item ain jeder pauerman, der grundgült
zu Thundorff, der mit stüfft
und grundgült dem gottshaus
underwürffig, ist schuldig, sein
zehend zu füren, dem gottshaus
ohn entgelt in zehendstadel
geen Thundorff ze füren.

2.5.2. Die Verlegung des Amthofes

Im Jahre 1648, im letzten Jahr des Dreißigjährigen Krieges, zerstörte die Soldateska den Amthof in Kurzenisarthofen.

Anno 1668 hat das Closter Nideraltach dem Graf Johann Ferdinand Albrecht von Preysing im Moß seelig den im lezt feindlichen einfahl nemblichen 1648 abgeprandt und bis dahin öedt gelegnen amhof in seiner hofmarch zu Kurzen Iserhoven cum omnibus pertinentiis aigenthomblich cedirt und überlassen, dahingegen aber ihnen neben dem gross- und kleinen zehent ain ewig, unabeslich jährlich stüfft per 35 gulden reservirt¹⁷.

Der damalige Amtmann sah sich gezwungen, auf einen anderen Hof aufzuziehen. Am 9. may anno 650 verkhauffen Stephan Rauch und Simon Reisinger, beede in Nidern Ottmaring, als yber des haimblich hinwekh gezogenen Matheusen Hein ... aufgestelte curatores ... dem erbarn Matheusen Khrölln, auch aldorten und amann Iserhofen ampts ... die erbrecht aines ganzen und eines dritll viertlpaus ... sambt etlich wenigen, gar schlechten värnus ... umb ainhundert gulden rechter khauffsumma und zwen reichsthaller alberaith erlegten leykauff¹⁸. Am Rande vermerkt: solvit omnia ...- erhebt den 13. december anno etc. 1660, er hat alles bezahlt.

1. Kauteriet,

Schult. oca. . .
 Hofsch. Ra. . .
 erlegt den 13. yber
 1660.

Stephan Rauch und Simon Reisinger beide in Nidern Ottmar-
 ing, als yber des haimblich hinwekh gezogenen Matheusen
 Hein ... aufgestelte Curatores, be-
 eide amann Iserhofen ampts ... die erbrecht aines ganzen
 und eines dritll viertlpaus ... sambt etlich wenigen, gar schlechten
 värnus ... umb ainhundert gulden rechter khauffsumma und zwen
 reichsthaller alberaith erlegten leykauff¹⁸. Am Rande vermerkt:
 solvit omnia ...- erhebt den 13. december anno etc. 1660, er hat
 alles bezahlt.

Da es sich hierbei um ein kleines Anwesen handelte, erwarb der Amtmann noch einen Hubbau: Gabriel Hopentaller in Mülhamb, als mit und neben Caspar Rennern zu Vichhausen ... yber weillandt Andreen Nömayers zu Nidern Ottmaring seel. verlassenschaftt aufgestelter curator, bekhent und verkhaufft crafft tragenter curatorei, dem erbarn Matheusen Khröhl daselbs zu Nidern Ottmaring, Anna seiner ehelich hausfrauen und ihren beeden erben, nemblich die erbrecht an und auf der huebpaus daselbs bei den Khöyer grueb ligent mit allen ein- und zuegehörung sambt aller dabei verhandenen vahrnus, massen es der Nömayer vermög brif und sigl inghabt, nichts davon

2.6. Das *Laudemium* – die Besitzwechselabgabe

Bei einem Besitzwechsel durch Übergabe, Erbschaft oder Errichtung einer Gütergemeinschaft musste der Übernehmer oder Erbe an den Grundherrschaften jedes Mal den *Abstand* und den *Zustand*, genannt das *Laudemium* entrichten. Dieses *Laudemium* war für den Grundherrschaften eine sehr ergiebige und damit sehr wichtige Einnahmequelle. Auch heutzutage kassiert der Fiskus/Staat an Stelle des früheren Grundherrschaften bei einem Besitzwechsel in Form der Erbschafts- oder der Schenkungssteuer.

Bei oftmaligem Besitzwechsel – in der damaligen Zeit die Regel, weil die Leute sehr früh starben – bedeutete das *Laudemium* eine erhebliche Belastung für Grunduntertanen. Als Beispiel sei der Hopperhof von Niederottmaring angeführt.

Im Jahre 1773 übernimmt *Thomas Eggl, leediger Bauerssohn von Nidernottmaring von dessen Vatern Reichard Eggl das vorhandne Huebpau und noch sonderbares 1/4 Bau* und entrichtet *Ab- et Zustand nach 1600 Gulden Schätzung 160 Gulden*. Die 160 Gulden errechnen sich aus jeweils 5 % Abstand und 5 % Zustand, zusammen also 10 %. Am Rande vermerkt der Gerichtsschreiber: *solvit 160 f*. Dies bedeutet, dass der Thomas Eggl die fällige Gebühr bezahlt hat.

Die anverheurathete Mitmeyerschaft für sein Eheweib Anna beträgt *1/2 Ab- und 1/2 Zustand*, also nochmals 80 Gulden. Auch hier steht der Vermerk: *item 80 f (solvit)*.

Bereits zwei Jahre später stirbt die Anna Eggl und deswegen hat Thomas Eggl, verwitibter 5/4tl Bauer zu Nidernottmaring, nach Absterben seines Eheweibes Anna die halbe Meyerschaft des vorhandenen 5/4tl Baugutt aldort und nach 1600 f Schätzung halben Todtfall und halben Zustand bezahlt mit 80 f; (am Rande: solvit).

Dieser Thomas Eggl heiratet wieder und als er 1791 stirbt, *hat Anna Egglin, verwitibte Paurin zu Nidernottmaring, nach den Todt ihres Ehemans Thomas Eggl von der Kindern Vormund Michael Ketl zu Niedernminichdorf das vorhandene Erbrechtshuebpau, dann noch sonderbahres Viertlbau zu Niederndorf übernommen und nach 1629 f als Mitmayrin 1/2 Todtfall und 1/2 Zustand bezahlt mit 80 f, 57 xer. Dann hat sie ihrem zuekonfftigen Ehemann Joseph Kröll die halbe Meyerschaft verheurathet und 1/2 Ab- dann 1/2 Zuestand zalt 80 f, 57 xer*. Damit wird der Hof mit insgesamt 161 Gulden und 54 Kreuzern belastet.

Addiert man die hier genannten Beträge, die innerhalb von 18 Jahren aufgebracht werden mussten, so ergibt das rund 481 Gulden. Dazu kommen aber noch die nicht erwähnten 160 Gulden, die bei der Wiederverheiratung des Thomas Eggl fällig waren, so dass an Ab- und Zustandgeldern 641 Gulden oder 40 % des Gutswertes angefallen sind. Es sei aber festgehalten, dass ein solch oftmaliger Wechsel nicht die Regel gewesen ist.

3. Der Ortsadel von Ottmaring

3.1. Die Anfänge

3.1.1. Die Ministerialen

Schon im Hochmittelalter hatten die Grundherren – für Ottmaring sind dies das Reichsstift Obermünster in Regensburg und das Kloster Niederaltaich gewesen – Ministerialen, Dienstmannen eingesetzt. Diese fungierten als Verwaltungsbeamte, als Vollzugsorgane ihrer Grundherrschaft. Sie hatten dafür zu sorgen, dass die Grunduntertanen den Zehent und die anderen Abgaben pünktlich und vollständig erbrachten. Dafür genossen die Ministerialen besondere Rechte und meistens wurden ihnen Höfe zum Lehen, *feodum* übertragen.

Ursprünglich sind die Ministerialen wie die übrigen Dorfbewohner *Unfreie*. Sehr bald aber steigen sie in den niederen Adel auf. Wir finden sie dann als Zeugen bei Rechtsgeschäften wie Schenkungen oder Kaufverträgen. Die Anwesenheit von Zeugen und ihre Nennung in den Verträgen war sozusagen Garantie für die Gültigkeit der abgeschlossenen Verträge, vor allem in der Zeit als diese noch nicht besiegelt wurden.

3.1.2. *Per aures tracti* – an den Ohren gezogen

Bis ins hohe Mittelalter hielt sich bei solchen Handlungen noch der alte germanische Rechtsbrauch, die Zeugen an den Ohren zu ziehen, damit sie den Vorgang noch besser im Gedächtnis behielten. Und am Ende einer Urkunde wie dieser, als die Witwe Margareta dem Stift Obermünster einen Weinberg schenkte, finden wir den Passus: *huius rei testes sunt per aures tracti Dietmar et filius eius Dietmar de Otmaringin, Zeugen dieser Angelegenheit sind Dietmar und sein Sohn Dietmar aus Ottmaring*¹.

3.1.3. Schenkungen an das Kloster Baumburg

Ebenfalls ein *Dietmar aus Otmaringen* wird im Jahr 1130 als Zeuge genannt, als ein Ascwin von Mos, *Ascwinus de Mose, für sein Seelenheil* an das Kloster Baumburg², in der Nähe von Traunstein gelegen, ein Gut schenkt. In einer weiteren Schenkung aus dem Jahre 1156 an das Kloster Baumburg wird ein *Dittrich aus Othmaringen* als einer der Zeugen erwähnt³. Ob nun diese Dietmar und Dietrich aus den Obermünsterischen und den Baumburger Urkunden identisch sind, lässt sich nicht nachweisen, da die Schenkungen an Obermünster nicht datiert sind.

3.1.4. Eine Übergabe an Aldersbach

Um das Jahr 1140 übergibt der Edle Ruodger aus Grünbach, *nobilis homo Ruodgerus de Grunenpach*, ein Gut in Chettendorf an das Kloster Aldersbach. Unter den Zeugen ist ein Peringer aus Ottmaring, *Peringer Outmaringin*, neben einem Sigboto aus Aholming aufgeführt⁴.

3.1.5. Eine Schenkung an das Stift Osterhofen

Im Jahre 1159 weiht der Passauer Bischof Konrad den von Hartlieb von Winzer errichteten Altar in der Kirche St. Margarethen in Osterhofen. An diese Kirche bzw. an das Kloster hat Hartlieb im gleichen Jahr einige Güter geschenkt, so eines aus Viehhausen. Als Zeugen finden wir u. a. einen Konrad aus Ottmaring, *Chunrad de Otmaringen*, einen Aswin aus Raffelsdorf, *Rapholtesdorf*, und einen Konrad aus Linzing, *Cunrad de Lincingen*⁵.

3.1.6. Der Ortsadel und Obermünster

Eng verbunden war der Ottmaringer Ortsadel mit dem Kloster Obermünster in Regensburg. So finden wir im Schenkungsbuch von Obermünster auch des öfteren Namen von Ottmaringer Ministerialen. Diese Schenkungen lassen sich aber nicht genau datieren; die frühesten stammen vermutlich aus dem 11. Jahrhundert⁶.

Mehrmals wird als Zeuge ein Walchun aus Ottmaring, einmal auch zusammen mit seinem Bruder Ekkehard genannt: da werden nicht nur ein Gut geschenkt oder ein Haus, sondern sogar Menschen, d. h. Unfreie, Hörige. Diese Hörigen waren nach damaliger Rechtsauffassung nichts anderes als Sachen, über die der Besitzer genauso verfügen konnte wie über Weinberge, Äcker oder ganze Güter. So werden einmal die Unfreie *Diemunda* zusammen mit ihrer Tochter *Judith* an den Altar von St. Maria (= Stift Obermünster) überlassen: *delegavit ad aram S. Marie dua mancipia Diemudam et filiam suam Juditam* und ein anderes Mal sogar neun Unfreie: *qualiter nobilis matrona ... Helena ad aram hec novem mancipia tradiderit*.

Auch ein Ottmaringer Adeliger mit Namen Weringant schenkt zwei Unfreie, die dann jährlich eine geldliche Abgabe an das Kloster zu entrichten haben: *qualiter vir nomine Weringant de Otmaringen tradidit ad aram S. Marie dua mancipia Dietrich et Gudrun, ut per singulos annos census 5 nummorum per solvant*⁷.

3.2. Urkundliches aus dem 13. Jahrhundert

Exakte Datierungen finden wir dann erst im 13. Jahrhundert. So überträgt die Äbtissin Mechthild von Obermünster auf Bitten des Ekkehard von Ottmaring, den sie einen Dienstmann ihres Klosters nennt, im Jahre 1225 dem Heinrich Nikolaus und seinem Bruder Albert ein Waldstück in Tegernheim, damit sie dort einen Weinberg anlegen⁸.

Eine höhere Rangstufe nimmt um diese Zeit schon ein Wernhard von Ottmaring ein: als Albert, der Graf von Bogen, im Jahre 1232 sein Besitzrecht an drei Kirchen dem Kloster Oberaltaich überträgt, wird als Zeuge u. a. auch dieser Wernhard mit dem Titel Truchsess, *dapifer*, aufgeführt⁹.

Auch mit Niederaltaich sind die Ottmaringer Dienstmänner verbunden: so überträgt der Abt Albin von Niederaltaich im Jahre 1273 Lehen an Ministe-

riale (= Dienstmannen), Ritter und Kriegsmannen. Unter den Lehensempfängern, die alle aus unserer Gegend stammen, sind auch ein Ulrich von Ottmaring, ein Goppold und ein Wernhard von Ottmaring aufgeführt¹⁰.

3.3. Die Familie des Ritters Schweicker von Ottmaring

Die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts wird vor allem von zwei Persönlichkeiten geprägt: von dem Ritter Schweicker und von dem Richter Liebhart.

Ohne es genau belegen zu können, unterstellen wir, dass die Ortsadeligen aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts zur Großfamilie des Schweicker gehören. Der Schweicker, der Liebhart und ein Heinrich von Ottmaring haben sehr einflussreiche Ämter eingenommen.

3.3.1. Der Schweicker als Taidingszeuge

In zahlreichen Urkunden der Niederaltaicher Äbte begegnet uns der Schweicker als Taidingszeuge: so zum ersten Mal, als am 19. Januar 1311 der Abt Wernhard einen Hof zu Schwarzach um 16 Pfund Regensburg Pfennige ablöst¹¹:

Wir Wernhart von gots gnaden appt zu Nidernaltach tun ze wizzen allen den, di disen prief sehent oder hörent lesen, daz wir von unsers pruders Altmannes chindes wegen und willen datz unser Ceciligen siner andern hausfrawen den hof datz Schwarzach, hofstat und ... taidinger habent herrn Ulreichs von Balang ... herrn Sweikkern von Otmaring und sint das tzeug di da ...

Ein anders Mal geht es um den Zehent auf dem Meierhof zu Seebach¹²: *Wir Fridrich von gotes gnaden apt ze Nidernaltha tun zewissen allen den, di disen prief ansehend ... und mit seinem furmund herrn Sweikkern von Othmaring, der im word ertailt mit reht...*

Und mit seinem furmund. Hm Sweikkern von Othmaring. Der im word ertailt mit reht.

Auf Vermittlung des Peter Eck, Viztum zu Straubing und des Schweicker von Ottmaring, als Beauftragter des Herzogs Heinrich von Bayern, verzichtet im Jahr 1338 der *Hauch aus dem Mos* auf alle Anrechte auf Güter in Isarhofen, auf verschiedene Äcker, auf ein Drittel der Schweige zu Niederleitten und auf vier Tagwerk Wismahd in den Lützen¹³.

Übrigens werden neben dem Schweicker in verschiedenen Urkunden auch ein Goppold und dessen Bruder Ortlieb¹⁴ und ein Wernhart¹⁵ genannt.

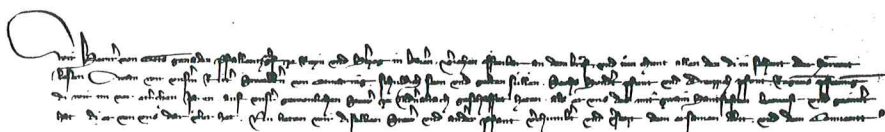
3.3.2. Der Schweicker als Geldgeber des Herzogs

Wenn in dem schwierigen Rechtsgeschäft mit dem Hauch aus dem Moos neben dem Viztum Peter Eck gleichberechtigt der Schweicker als Vertreter des

Herzogs Heinrich XIV. genannt wird, so deutet dies auf eine hohe Rangstufe – er wird auch einige Male als Ritter bezeichnet – und auf großen Einfluss hin, den dieser Schweicker innehatte. Zu diesem Herzog hatte er also recht enge Verbindungen. So ließ er ihm auch die beträchtliche Summe von 630 Pfund Regensburger Pfennigen. Zum besseren Verständnis: ein Hof Mangolding, im Regensburger Gäu also, wird zu dieser Zeit mit 62 Pfund Pfennigen veranschlagt¹⁶.

Als Pfand erhielt der Schweicker Steuern in den Gerichten Landau, Viechtach, Böbrach und Regen. Da aber der in Geldnöten schwebende Herzog diese Steuern auch an den Abt von Niederaltaich, der ihm die noch viel größere Summe von 2830 Pfund ließ, verpfändet hatte, kam es am 1. September 1337 zu einem Vergleich: der Herzog überließ jeder Partei, dem Schweicker also und dem Abt, die Steuern in den genannten Gerichten¹⁷.

Wir Heinrich von gots genaden pfallentzgrafen ze Rayn und hertzog in Baiern verrichten offenbar an dem brief und tun chund allen den, di in sehent oder hörent lesen, wann wir unserm rittet Swaikern von Ottmaring schuldich sein und gelten sullen sechs hundert pfunt und dreizzig pfunt Regens(burger) pfenning, di wir im vor etlichen jaren aus unser gewonlichen stawer ze Nidernaltach geschaffen haben, als er uns des mit zwain hantfesten beweist und getan hat.



Zwei Jahre später aber, am 2. September 1339, verstirbt Herzog Heinrich, ohne seine Versprechungen eingehalten zu haben. So kommt es am 3. Februar 1340, nochmals zu einer Verhandlung zwischen dem Schweicker, dem Abt von Niederaltaich und dem Kaiser Ludwig dem Bayern, als Rechtsnachfolger des verstorbenen Herzogs. Der Inhalt dieser Einigung entspricht zum großen Teil den Abmachungen, wie sie ursprünglich getroffen worden waren¹⁸.

3.3.3. Der Schweicker als Stifter von Wochenmessen

Nicht nur zum Herzog auch zum Kloster Obermünster hatte der Schweicker gute Verbindungen. Als Kämmerer von Ottmaring erledigte er die Amtsgeschäfte dieses Klosters. Und mit Hilfe seiner Beziehungen konnte der Schweicker im Jahre 1339 eine Stiftung von drei Wochenmessen in Ottmaring errichten. Diese Messen hatte der Pfarrer von Kirchdorf zu lesen¹⁹.

Schon 25 Jahre vorher hat der Schweicker bereits in der Kirche Osterhofen eine Wochenmesse und einen Altar gestiftet. Nähere Hinweise finden wir bei Johann Gruber: *Swikkerus miles von Ottmaring stiftet einen Altar zu Ehren der hl Ursula und der 11000 Jungfrauen in der Pfarrkirche von Osterhofen (heute Altenmarkt) sowie eine ewige Wochenmesse darauf und gibt als Donation ein feodum in Gneiding (Gemeinde Ettling)*²⁰.

3.3.4. Die zahlreichen Ämter des Liebhart von Ottmaring

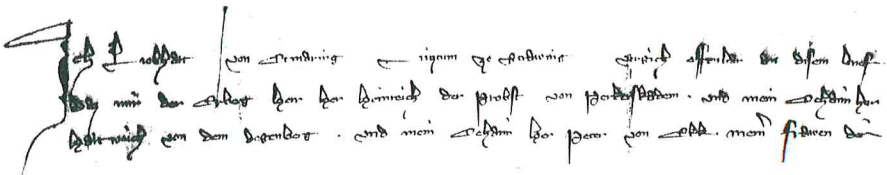
Bereits im 13. Jahrhundert begannen die bayerischen Herzöge die Verwaltung und das Gerichtswesen in ihrem Herrschaftsgebiet zu ordnen. Die unteren Behörden waren die Gerichte wie Hengersberg, Natternberg und Osterhofen, die Mittelbehörden die Viztumämter wie Straubing und Pfarrkirchen, das Viztum an der Rott. Ein Richter, auch Pfleger genannt, oder der übergeordnete Viztum war sowohl für das Rechtswesen, das Steuerwesen und auch für die gesamte Verwaltung zuständig. Im Gegensatz zu Beamten in der heutigen Zeit hatten sie aber ihr Amt nur für kurze Zeit, meist für ein Jahr, inne. So erklären sich die zahlreichen Gerichtsorte, in denen wir den Liebhart von Ottmaring antreffen.

Im Jahre 1333 genehmigt Liebhart als Richter von Kelheim den Verkauf eines Steinbruches an den Prior und den Convent der Augustiner Eremiten in Regensburg²¹. 1334 besiegelt er die Lehensübertragung eines Weinberges durch den Abt Albrecht von Prüfening gegen einen jährlichen Zins von 10 Eimern Wein²².

Im Jahre 1336 finden wir ihn als Richter in Cham, als *Töfel der jud ze Chamb und Chunrad der Aschauer dem erbern abt von Reichenbach* einen Hof verkaufen²³.

1338 verwenden sich Bürgermeister und Rat von Regensburg bei Liebhart von Ottmaring, dem Richter in Haidau, für ihren Bürger Friedrich von Sengkofen. Dieser Friedrich soll bei einer Rauferei am Kirchweihfest in Gailsbach einen Bauern mit dem Messer verwundet haben.

Zweimal übt Liebhart sogar das Amt eines Viztums aus. Als Viztum von Straubing ersucht er in der Zeit von 1338/1339 den Bürgermeister und den Rat von Regensburg, dem Kelheimer Bürger Heinrich Wench Recht widerfahren zu lassen²⁴. Und umgekehrt: der Rat von Regensburg bittet den Viztum von Straubing, Herrn Liebhart von Ottmaring dem Maller gegen den Sattelboger Recht zu schaffen: *dem erlichem und beschaidem herrn Liebhart von Otmaring, vitzum zu Straubing, entbieten wir der rat der stat ze Regenspurg unser dinst...*²⁵. Und 1342 finden wir ihn in einem Verzichtsbrief für den Probst Heinrich von Berchtesgaden nochmals als Viztum von Straubing²⁶: *Ich Liebhart von Otmaring, vitzum ze Strauwing verrich offenbar in disen brif, das mit der ereber her, her Heinrich der probst von Berchtesgaden und mein ochaim her Hainreich von dem Degenber und mein ochaim her Peter von Ekken meiner frawen diner...*

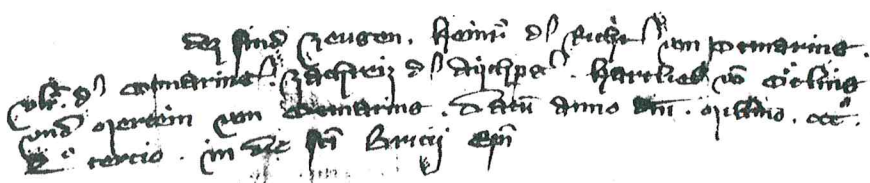


Ich Liebhart von Otmaring, vitzum ze Strauwing verrich offenbar in disen brif, das mit der ereber her, her Heinrich der probst von Berchtesgaden und mein ochaim her Hainreich von dem Degenber und mein ochaim her Peter von Ekken meiner frawen diner...

Von 1343 bis 1346 fungiert Liebhart dann als Richter in Kallmünz. In dieser Funktion ersucht er den Bürgermeister von Regensburg um die Freilassung eines in Regensburg verhafteten Mannes²⁷. Und dann bittet der Bürgermeister von Regensburg den Liebhart von Ottmaring, Wernherr dem Fluderer, ein zu Kallmünz aufgehaltenes Floss freizugeben: *dem ersamen beschaiden manne hern Liebhart von Otmaring entbit ich, Pertholt von Ergoltspeckh, purgermaister ze Regenspurch...*²⁸

3.3.5. Die nahen Verwandten des Schweiker von Ottmaring

Wie der Schweiker so begegnen uns seine nahen Verwandten bei den verschiedenen Rechtsgeschäften. 1339 sind in der Stiftsurkunde für die drei Wochenmessen neben seiner Frau die Söhne Heinrich und Martin genannt. Heinrich und Martin verkaufen 1348 ihre Vogtei an einer Hube in Herbolting dem Kloster St. Nikola in Passau²⁹. Als Abt Peter von Niederaltaich eine Hube zu Isarhofen dem Chunrad dem Pleintinger übergibt: *Ich Chunrad der Pleintinger, mein hausfraw und all unser erben...* werden Heinrich als Richter von Ottmaring, sowie Ulreich und Mertein von Ottmaring genannt: *dez sind zeugen Heinrich der richter von Otmaring, Ulrich von Otmaring, Zachreiz der Aichperger, Hartlieb von Otling und Mertein von Otmaring. Datum anno domini millesimo CCC L tertio in die sancti Bricii episcopi* (13. November 1353).



Es sind zeugen. Heinrich d. Richter von Ottmaring.
Ulrich d. Ottmaring. Zachreiz d. Aichperger. Hartlieb von Otling
und Mertein von Ottmaring. Datum anno domini millesimo CCC.
L tertio. in die sancti Bricii episcopi

Dieser Heinrich erscheint sogar unter den 72 niederbayerischen Adeligen, die sich im November 1347 zum Schutz ihrer verbrieften Rechte, die ihnen bereits 1311 in der Ottonischen Handveste zugestanden wurden, verbinden³⁰.

Ulrich, Herrn Schweikers Bruder Sohn, sein Neffe also, siegelt 1343 *ze den zeuten richter ze Osterhofen* einen Schuldbrief des Schreibers Wernhart von Osterhofen³¹. 1344 verzichtet er zu Gunsten der Pfarrei Kirchdorf auf ein Gütel zu Wisselsing³².

3.4. Die Reschen von Ottmaring

Nach einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren, in denen die Informationen spärlich fließen – genannt wird nur ein Stephan von Ottmaring und ein Ortolf von Ottmaring als Spitalmeister des St. Johannisspital in Passau³³ – treffen wir auf die Reschen von Ottmaring für rund 130 Jahre, von 1389 bis 1516.

Nach Lieberich³⁴ zählen die Reschen zu den landsässigen Geschlechtern. Sie stammen ursprünglich von Grasensee, das am rechten Ufer der Rott unweit von Pfarrkirchen liegt. Ihr Wappen ist ein halber Wolf, der auch auf dem Grabmal eines Peter Resch in der Ottmaringer Kirche abgebildet ist: *hie ligt begraben der edl und vest Peter Resch.*

3.4.1. Jörg Resch

Die erste Urkunde mit einem Jörg Resch von Ottmaring stammt aus dem Jahr 1389, als dieser einen halben Hof zu Valnbach an den Abt und den Convent des Zistersienserklusters Aldersbach verkauft³⁵: *Ich Jorg der Resch von Otmaring, mein hausfrau und all unser eriben, wir vergehen öffentlich mit brief und tuhen chund allen, di in ansehent oder horent lesen, daz wir mit wolbedachtem mut und nach ratnuss pester freunt und andern erbern laut unsern halben hof ze Valnpach, der unser rechts freiz aigen gewesen izt, chauffleich ze chauffen haben geben dem erwürdigem geistlichem herren, dem apt und dem convent und dem gotzhauz ze Alderspach umb...*

Diesen ersten Ottmaringer Resch finden wir als Siegler und als Zeugen in den Jahren 1399 und 1403, als Sweikker der Uttinger zu Ellenbach und der Abt von Niederaltaich einen Vergleich wegen der Ansprüche *aus prunst und schaden auf dem ambthof des closters zu Puchoven* schließen³⁶: *Ich Sweiker der Uttingar, mein hausfrau und all unser erben bechennen öffentlich mit den brief allen den, di in ansehendt oder horent lesen, daz wir der schaden, di wir von der prunst wegen auf dem ampthof zu Puchoven genomen haben... und andrer erber läwt genug. Und des zu urchund geben wir den brief mit des erber man Gorgen dez Reschen zu Otmaring anhangenden insigel versigelt und mit dez erbern man Peter zu Lähling, di zeit richter zu Hengersperg auch anhangendem...*

3.4.2. Peter Resch

Peter Resch, sein Sohn, tritt etwa um 1421 das Erbe seines Vaters an. So heißt es in der Ämterrechnung des Rentmeisters von Straubing: *zins rittern und knechten, maut Pledling, item aber geben dem jungen Reschen von Otmaring als er iarlichen aus der maut hat 3 lb den.* In den nächsten Jahren lautet der Eintrag nur noch: *item geben dem Reschen von Otmaring seinen zins als er auch iarlich aus der maut hat 3 lb den...*³⁷

3.4.3. Der Mord in der Taferne

Recht unangenehm war für diesen Peter Resch der Mord in der Ottmaringer Taferne, die dem Ott Resch, vermutlich einem nahen Verwandten, gehörte. Der Rentmeister vermerkt in seiner Jahresrechnung lapidar: *item an pfinczttag vor Petri et Pauli hat man hie zu Straubimng zwen verderbt, di ainen kaufman zu Otmaring bei nacht in der tafern ermört haben...*³⁸

Item an pfingsten vor petri & pauli hat man
 hier zu Schaumburg zehen vber die diamen lauf
 man zu Otmaring bei nacht in der Tafel
 ernuert haben geben dem Scherger seine recht

Dabei listet der Rentmeister die einzelnen Kosten auf: für den Schergen, für die Vorsprecher, für die zwei Räder (die Delinquenten wurden also gerädert, eine grausame Art der Hinrichtung), für die Pferde zum Schlaipfen auf die Richtstätte, für die Knechte des Richters und schließlich für den Scharfrichter selber.

facit alles

1 W y f een d

Insgesamt – *facit alles* – gibt der Rentmeister 1 Pfund, 7 Schillinge und 25 Pfennige aus.

Auch der Ott Resch wird gefangen gesetzt: *Item als Hans vom Degenberg ... Otten den Reschen, vaden lie, bestellt man im einen knecht, der sein in dem turner gehütt und zu essen getragen hat; dem geben 6 Schilling Pfennige.*

Item alle hier hanns vom Degenberg die zeit vnd
 der vnter mit giten den fesseln vollen lie, also
 bestellt man im einen knecht der sein in dem turner
 gehütt vnd zu essen getragen hat dem geben zehen

vi f d

Wahrscheinlich hat der Resch Trost im Wein gesucht, weil der Rentmeister 1 Pfund Pfennige (= 240 Pfennige) für Wein ausgegeben hat, den der Resch in seiner Gefangenschaft getrunken hat³⁹: *item alls Ott Resch von Otmaring gefangen ward von des morts wegen, der in seiner tafern ... beschehen ist, hab ich dem turner geben umb wein, den er in der vunknusse gedruncken hat 1 Pfund Pfennige.*

Item alle Ott Resch von Otmaring gefangen
 ward von des morts wegen der in seiner Tafel
 zu Otmaring beschehen ist hab ich dem turner
 geben umb wein den er in der vunknusse ge
 druncken hat

cc d

3.4.4. Weitere Rechtsgeschäfte

In einem Prozess vor dem bischöflichen Hochgericht zu Passau erzwingt der Peter Resch, dass der Pfarrer Heider von Kirchdorf die versäumten drei Wochenmessen, gestiftet vom Schweiker, wieder lesen muss⁴⁰.

Im Jahre 1447 spricht Peter Resch als Diener und Anwalt des Abtes von Niederaltaich Hans den Neidhart frei. Ihn hatten die Anwälte des Abtes zu Spiez in der Wachau gefangengesetzt⁴¹:

gesehen der edel Peter Resch von Otmaring meines genadigen herren von Nidernaltach dienaar und anwalt...

Der Edel Peter Resch von Otmaring meines genadigen herren von Nidernaltach dienaar und anwalt

Als im Jahre 1448 *an dem pfinczttag vor dem sonntag letare in der vasten* (= 29. Februar) der Deggendorfer Bürger Jörg Ardinger dem Hansen Zierberger seine Gerechtigkeit und Gilt an der halben Hube zu Putting um 18 lb Pfennige und 32 Pfennige Leikauf überlässt, fungiert Peter Resch als Taidinger und Siegelbittzeuge⁴².

Übrigens ist nach Andreas Schmeller der *Leitkauf*, was bey einem Kaufe außer dem bedungenen Kaufpreis, gleichsam zur Befestigung des abgeschlossenen Handels, vom Käufer noch besonders gegeben und sehr oft gemeinschaftlich vertrunken oder verschmauset wird⁴³.

3.4.5. Der letzte Spross der Reschen

Peter Resch zu Ottmaring war 1504 und 1506 Pfleger des Landgerichts Osterhofen.

Einnemen an gelt von der pfleg, gericht und casten zu Osterhoven
Item Peter Resch pfleger deselben hat angenommen und
darvorn die geschulden der pfleger zu Osterhoven
anno 1506 gefallen und gesandt dem gelt
für 1 Jahr 8 pfennig und 14 den pfennig
1506 1507 1508 1509 1510 1511 1512 1513 1514 1515 1516 1517 1518 1519 1520

In den *einnemen an gelt von der pfleg, gericht und casten zu Osterhoven*, der Jahresabrechnung also, erhalten wir u.a. Auskunft über seine Einkünfte: *item Peter Resch, richter und castner zu Osterhoven, hat vom gericht keinen soldt, dann den dritten teil in den wandeln, davon im diss iars gefallen ist 1 lb, 1 β, 14 d, und darczu die vorstwandeln diss iars, des vorstes darumb zu warten tut 1 lb 8 R d* (= 1 Pfund und 8 Regensburger Pfennige). *Item vom castenamtb haben im di regenten zu Lannshut zu pesserung geschafft 24 lb, m d* (= 24 Pfund Münzpfennige)⁴⁴.

Auch über die Lasten des Landshuter Erbfolgekrieges berichtet der Pfleger: *item an habern hat er verrechent ...nemblichen als di Pfalczgravischen am sant Veitstag mit 60 pferden und 250 knechten gen Osterhoven komen sein, haben sy mittwochen darnach vom casten genomen, hinweckhuren lassen und darzu verfuttert, tut alles 73 schaf und 14 meczen*⁴⁵.

Osterhofen zählte nicht zu den großen Gerichten. Immerhin aber betrugen die gesamten Einnahmen aus den verschiedenen Steuern und Abgaben 113 Pfund 3 Schilling und 19¹/₂ Münzpfennige:

*Summa der Einnahmen an geldtem Berichte
und taxtmannt zu Ottmaring gefallen
ist
1 4 1/2 lb in 3 1/2 pfennig*

Im Jahre 1507 erläßt dieser Peter Resch als Kämmerer von Obermünster zusammen mit seiner Mutter Agatha und unter Zustimmung des Hanns von Paulstorff, Viztums von Straubing, der als Vogt des Stiftes Obermünster fungiert, eine Ordnung für das Königsholz: *wie ain gemain zu Ottmaring konfftig bei dem Kinigerholtz sich verhalten solle*⁴⁶.

Als der Probst vom Kloster Osterhofen für den Abt von Niederaltaich die Mautprivilegien in Österreich bestätigt, wird der Peter Resch als Zeuge genannt⁴⁷.

Das letzte Mal begegnet uns Peter Resch im Jahr 1516: der Bernhard Hofmeister von Wisselsing muss 1 lb und 3 Pfennige Busse zahlen *wegen einer verdingten dirn, die er einem bauern von Otmaring vorgehalten*⁴⁸.

Wie sich aus verschiedenen Quellen rekonstruieren läßt, so das Grabmal in der Ottmaringer Kirche und das Gedenkbüchel der Filialkirche zu Ottmaring, ist der Peter Resch in erster Ehe mit einer Magdalena, *geporn von Seyboldsdorff*, und in zweiter Ehe mit einer Anna, geborene von Puchberg zu Winzer, verheiratet. Laut Gedenkbüchel betet der Pfarrer diese Fürbitte: *der hochgeborn Anna von Starzhausen, geborne von Puchberg zu Winzer, dann deren ersten Eheherrn Peter Resch von Ottmaring*.

Nach dessen Tod heiratet die Anna Resch einen Heinrich/Haydenraich Starzhauser.

3.5. Die Starzhauser

3.5.1. Der erste Starzhauser

Durch Heirat gelangen also Schloss und Hofmark Ottmaring in den Besitz der Starzhauser. Aus altem bayerischen Adel kommend hatten sie ihren gleichnamigen Stammsitz in Starzhausen, *in der pfarre und dem gericht Geisenfeld*⁴⁹.

Heinrich, der erste Ottmaringer Starzhauser kann nicht alt geworden sein, denn schon *im funfzehnhundert und vierundvierzigisten iar* ist in der Besitzbeschreibung der Herren von Moos für Wisselsing verzeichnet: *im dryten*

veld gegen Yserhoven auf den weg geen Otmaring ... item ain ackher, ligt an die frau Starczhausserin zu Otmaring⁵⁰.

3.5.2. Die Hofmark Ottmaring – ein Lehen von Obermünster

Und in den Jahren 1552 und 1558 wird sie als Inhaberin der Hofmark Ottmaring aufgeführt.

Für 1552 lautet der Eintrag: *Anna Starczhauserin zu Ottmaring, schloß und hofmarch*⁵¹, für 1558: *Ottmairing, inn disem dorff ist ain edlmans siczt, welche Anna Starczhauserin zuegehört, mer di tafern daselbst, drey höf, die schmidtn, das padt mitsambt vier sölden*...⁵².

240

Nachfolgen
Der von der einseitigen
Sitz und gült der im dinst
vom Sacht -/.

+

Ottmaring

Im dinsten dorff ist ain edelmans siczt,
Abelst Anna Starczhauserin zuegehört,
am die zächen daselbst, drey höf, die
schmidtn, das padt. mit sambt vier
sölden. auf dinsten gültten zu kraucht die
sitz alle hofmarchen zuegehört. Und ander
vom Adel.

Auf die ins Mittelalter zurückreichenden Verbindungen zwischen dem Reichsstift Obermünster und den Ottmaringer Ministerialen haben wir bereits hingewiesen. Dass aber diese Ministerialen ihr Schloss und ihre Hofmark von Obermünster zu Lehen empfangen haben, können wir dem Lehenbuch dieses Stiftes⁵³ entnehmen. So verlangt im Jahre 1549 die Anna Starzhauserin in einem Schreiben an Obermünster ihren Lehenbrief, der aber in den Archivunterlagen leider nicht auffindbar war.

Und im Extract aus der Lehenverleihung zu Ottmaring de anno 1684 ist festgehalten:

so ist herrn Albrecht Christophen freyherrn von Starzhausen zu lehen verlichen worden: erstlich die hofmarch, dann das mit 1ß muetpfenning zünsbare schloß und siz daselbsten sambt allen rechtlichen ein- und zuegehörungen, nichts davon besonders und ausgenommen, was sowohl für ietzt als auch khünfftig solcher lehenschafft anhängig zu sein für befunden möchte.

[illegible]

Allein der niedrige Betrag von nur einem Pfennig und der Begriff *muett-pfenning* weisen auf eine sehr weit zurückliegende Lehenverleihung hin. Im Jahre 1711 wird das Lehen für Sebastian Ferdinand Albrecht, den Sohn des Albrecht Christoph, erneuert.

3.5.3. Der edle und veste Hanns Starzhauser

3.5.3.1. Der Probstrichter von Obermünster

Hans Starzhauser, der Sohn des Heinrich und der Anna Starzhauser, wird von 1573 bis zu seinem Tod im Jahre 1588 als Probstrichter von Obermünster aufgeführt⁵⁴. Als solcher entscheidet er über Erbangelegenheiten, Grenzstreitigkeiten, Nutzungen im Königsholz, Scharwerksleistungen u. a. m. Allerdings ist der Hans Starzhauser der letzte Probstrichter aus dem Ortsadel. Als im Jahre 1599 dieses Amt neu besetzt wird, richtet seine Witwe Maria Salome ein Bittschreiben an die Äbtissin nach Regensburg für ihren Sohn Christoph. Sie findet allerdings kein Gehör. Grund dürfte der schon einige Jahre dauernde Streit mit Obermünster über die Nutzungsrechte im Königsholz sein.

3.5.3.2. Der Hofmarksherr

Im Jahre 1580 sein Hannsen Starczhauser zu Othmaring eigenthumblich mit der grundt. und vogtobrigkheit angehörig und unbelehendt: zwei ganze Höfe, eine Hube, ein halber Viertelbau, acht Sölden und die Taferne; *summa* sein XIII gütter unnd söldner⁵⁵.

3.5.3.3. Der Streit um die Weidegerechtigkeit contra die Preisingische Wittib und erben

Recht selbstherrlich hat sich Hanns Albrecht von Preising Nutzungsrechte im Oberen und Unteren Moos angeeignet. Dagegen wehren sich die Bauern aus den umliegenden Dörfern, für die das Heu und die Weide eine unentbehrliche Futtergrundlage darstellt.

in langwiriger strittigen handlung vor fürstlicher durchleicht in Bayren regierung Landts huett zwischen den herrn prälaten zu Nidernaltach und Ossterhoven in namen ihrer unnderthonnen, dann den sechs dorf gemaynden Ossterhovers gericht mit nammen Nüderleutten, Puechhoven, Ninndorf, Ottmäring, Männndorf und Lanngen Iserhoven ferner auch dem gewesten fürstlichen pfleger zu Ossterhoven Daviten Egger ambtshalben unnd wailandt Hannsen Starzhauser zue Ottmäring, beeden selligen, als clegern ains unnd dann auch waillandt Hanns Albrechten von Preising zue Cronwinkhel, Moss und Naissling selligen, beclagten anndersthails erhaltent, geben anwält und rätthe ... nachvolgenden abschiedt...

Demnach darf im Unteren Moos der Hans von Preysing von Georgi bis Margareta kein Vieh weiden lassen und im Oberen Moos von Gotthardi bis Bartholmei nur 50 Stück (*haubt*). Der neu aufgeworfene Graben muss wieder zugeschüttet und die Zäune müssen entfernt werden.

3.5.3.4. Die Erweiterung des Schlosses zu Ottmaring

Wie jüngste bauliche Untersuchungen des Landesamtes für Denkmalpflege zeigen, gehen die Anfänge des Ottmaringer Schlossgebäudes in das 13. Jahrhundert zurück. Hans Starzhauser begann 1568 den ursprünglich kubischen Bau um die gesamte Vorderfront und um den runden Turm zu erweitern. Der Innenausbau zog sich dann allerdings über mehrere Jahrzehnte bis 1626 hin. In einer Balkendecke im 1. Obergeschoss findet sich die Jahreszahl 1582. Bei der jetzigen Renovierung wurden Fußbodenplatten mit Heiligenfiguren entdeckt.

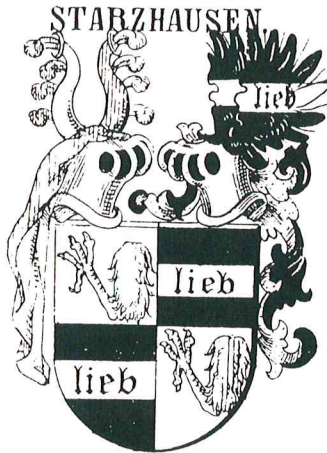
Der viereckige Turm wurde erst 1713 errichtet.

Hans Starzhauser stirbt am 7. Dezember 1588. Ein Grabdenkmal auf der rechten Seite des Altarraumes erinnert an ihn und an seine Hausfrau Maria Salome.

3.5.3.5. Die Wappenvereinigung der Starzhauser und der Zachreis von Marklkofen

Frau Maria Salome Starzhauser hat als einzige Nachkommin den Besitz und damit auch das Wappen ihrer Eltern der *Zachreiss von Märchlhoven* geerbt.

Mit Genehmigung des Kaisers Rudolf II. werden im Jahre 1599 die Wappen der Starzhauser und der Zachreis vereinigt: im ersten und vierten Feld ist es der rote Greifenfuß der Starzhauser – nach Freyberg *führen sy ain rotten greiffenfuß im weissen schilt*⁵⁶ – und im zweiten und dritten Feld in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit dem Wort *lieb* in schwarzen Minuskeln⁵⁷. Gleichzeitig wird ihnen der Adelstitel verliehen: sie dürfen sich künftig *von Starzhausen* nennen.



3.5.4. Die Starzhausen von Ottmaring auf Marklkofen

Hans Jakob von Starzhausen, ein Sohn des Hans und der Maria Salome Starzhauser, erbt das mütterliche Gut und begründet die Marklkofener Linie der Starzhauser. Hans Jakob war bischöflicher Landrichter zu Wörth⁵⁸, Hofkammerrat in München, Pfleger in Neuötting von 1627 bis 1631 und dann in Teisbach von 1631 bis 1637. Im Jahr 1631 vertauscht er sein Gut in Marklkofen gegen die Hofmark in Reicheneibach. Nach seinem Tod hatten seine Söhne Albrecht und dann Hans Carl die Pflege in Teisbach inne⁵⁹.

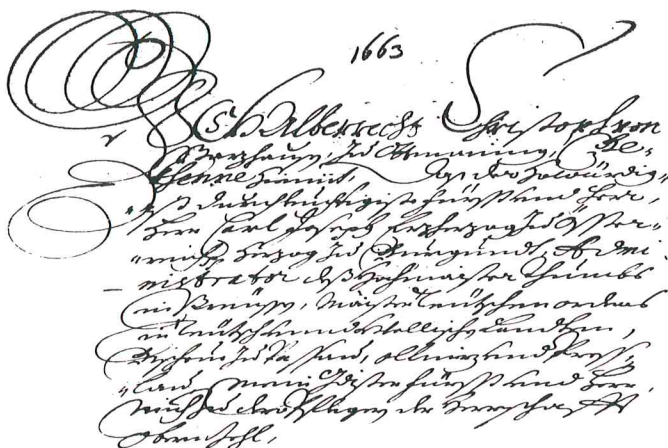
3.5.5. Die Freiherren von Starzhausen Ottmaring als Richter und Pfleger

Wie ihre Vettern aus der Marklkofener Linie lassen sich die Ottmaringer Starzhauser in Diensten des Landesherren und darüber hinaus des Passauer Fürstbischofs nachweisen. Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten behielten sie aber ihr Amt nicht nur für ein Jahr, sondern oft Zeit ihres Lebens.

Christoph Bernhard von Starzhausen, der Ottmaringer Erbe des Hans und der Maria Salome, ist von 1636 bis 1642 Pfleger in Hengersberg⁶⁰. Wie aus einem Bericht des churfürstlichen Rats von Osterhofen hervorgeht, ist *herr Christoph Bernhardt von Starzhausen zu Ottmaring zeitlichen abgeleibt, den 11. July 1642*⁶¹.

Sein Sohn Christoph Albrecht, 1652 erstmals als Inhaber der Hofmark Ottmaring genannt⁶², verwaltet u.a. als fürstbischöflicher Pfleger die Herrschaft Obernzell. Von seiner Bestallung existiert sein Revers:

Ich Albrecht Christoph von Starzhausen zu Ottmaring bekhenne hiemit, daß der hochwürdigst, durchlauchtigst fürst und herr, herr Carl Joseph erzhertzog zu Österreich etc., herzog zu Burgundt...mein gnädigster fürst und herr mich zu dero pfleger der herrschafft Obernzehl gnädigst an- und aufgenommen und selbiges ... anvertraut hat ... gelob und verspreche ainem hochwürdigen thumbcapitel in Passau ... und des hochstifts frommen in allen sachen ze fördern, schaden ze wehren ...



1663
Christoph Albrecht von Starzhausen
Pfleger der Herrschaft Obernzell
Revers

des in wahren urkhundt gib ainem hochwürdigen thumbcapitl als meinem genedig und hochgebittenndtn herrn ich diesen bekanndtnus revers, so mit meinem hiefür getruckhten pettschafft und eigen hanndtunderschriftt verfertigt. Actum den 14. monatstag novembris, anno etc. 1663

Albrecht Christoph von Starzhausen, manu propria⁶³.

In Jhr. 1663, den 14. Novemb. 1663,
 „Ehre. rath, gib ainem Thumbcapitl
 „Thumbcapitl, als meinem genedig
 „hochgebittenndtn herrn, ich diesen
 „bekanndtnus revers, so mit
 „meinem hiefür getruckhten
 „pettschafft und eigen hanndtunderschriftt
 „verfertigt. Actum den 14. monatstag
 „novembris, anno etc. 1663.

Alb. Christoph von
 Starzhausen

Über die Lehensverleihung der Hofmark und des Schlosses durch die Äbtissin von Obermünster haben wir weiter oben schon berichtet.

Seine hinterlassene frau wittib Johanna Barbara und erben wollen die gemains und andere anlagslasten von einem ganzen hof nicht mehr verstaten, nachdem vergangenes jahr dessen haus und stadl durch ein feursprunst in rauch aufgegangen ist...solchemnach glangt von der gmain Ottmaring an euer churfürstliche durchlaucht unser undterthänigste bitt, diselbe geruehen, der Starzhauserischen frau wittib und erben...nach proportion des zupausweis inhabenten ganzen hof ... zu belasten...⁶⁴

Der Erbe Sebastian Ferdinand heiratet am 5. Oktober 1710 in der Ottmaringer Filialkirche eine Emerentia Margareta aus dem Geschlecht der Grafen von Khuen und Belasi. Getraut hat sie der Bruder des Bräutigams, der Passauer Domherr Reichard Wenzeslaus von Starzhausen⁶⁵. Sebastian Ferdinand stand in Diensten des bayerischen Kurfürsten und nachmaligen Kaisers Karl VII. sowie des Passauer Fürstbischofs Joseph Dominicus Cardinal von Lamberg⁶⁶.

3.5.6. Besitzer eines adelichen Preuhauses

Seine auswärtigen Ämter erlaubten dem Sebastian Ferdinand nur wenig Aufenthalt in seiner Ottmaringer Hofmark. Als im Jahre 1723 von den Rentämtern des Kurfürsten alle *geistlichen und adelichen Preuheuser*⁶⁷ erfasst wurden, um den Bierausstoß und damit die so wichtige Biersteuer genau festzulegen, hat er *seinen Verwalter Johann Petern Zeholfinger mit beyligenten Gewalt anhero* (nach Landshut) *abgeordnet*. Dieser erklärte, dass er *die Preuconcession nit findig gewest seye*. Deswegen wurde er beauftragt, *seinen sich zu Passau aufhaltenden Herrn zue zuschreiben* und die verlangte Konzession beizubringen. *Entzwischen seye es ein bekannt altes Preuhaus, so des Verschlis sowol unter dem Raiffen als sonsten befuegt und unzweiflich in der Preumatricul zu finden seyn werde*. Diese Konzession hatte wahrscheinlich schon der Hans Starzhauser um 1580 erhalten. An Hand des Verbrauches an Malzgerste, dieser betrug 40 Landauer Schaff, errechnete der zuständige Beamte einen Bierausstoß von 672 Eimern oder, da ein Eimer 60 bayerische Maß = 64,14 Liter fasst, 367 Hektoliter.

Insgesamt mussten die Starzhauser 524 Gulden, 34 Kreuzer und 2 Heller an Biersteuer abführen. Da der Wert des gesamten Bierausstoßes nach den damaligen Bierpreisen mit 1430 Gulden angesetzt werden kann, betrug die Biersteuer rund 37 %, fürwahr eine erfreuliche Einnahmequelle für die Hofkammer und damit für den Kurfürsten.

3.5.7. Johann Reichard Wenzeslaus von Starzhausen – Domherr und Generalvikar zu Passau

Nach seiner Pfarrstelle in Aholming⁶⁸ muss Johann Reichard bald nach Passau gekommen sein, denn der im Jahre 1682 Geborene segnet, wie angeführt, 1710 die Ehe seines Zwillingsbruders und wird im erwähnten Pfarrbuch als *canonicus ecclesiae cathedralis Passaviensis* genannt.

Im Jahre 1750 traute er wiederum in Ottmaring seine Nichte Philippina Johanna mit dem Grafen Johannes Ernst von Thun, dem Kämmerer des Salzburger Erzbischofs. Wie allein schon diese beiden Trauungen aufweisen, fühlten sich die Starzhauser eng mit der Kirche, oder besser gesagt mit ihrer Kirche in Ottmaring verbunden. Sie hätten sicherlich auch die Möglichkeit gehabt, sich im Dom zu Passau oder im Dom zu Salzburg trauen zu lassen.

Ein noch heute sichtbares Zeichen der Verbundenheit ist die barocke Ausstattung der Ottmaringer Kirche: den Hochaltar hat der Domherr Reichard Wenzeslaus gestiftet. Monstranz, Ciborium und Kelch sind eine Dotation seines Bruders Sebastian und dessen Ehefrau Emerentia Margareta⁶⁹.

Johann Reichard erbt nach dem Tod seines Bruders Schloss und Hofmark⁷⁰. Im Jahre 1764 stirbt mit ihm die männliche Linie der Starzhauser aus⁷¹.

Als Haupterbin finden wir seine Nichte Philippina Johanna, eine Gräfin von Thun. Am 11. Juni 1778 nun hat Herr Joseph Ignazi Freyherr von Leyden, Reichstagsgesandter zu Regensburg laut producierten Kaufs Instrument...diese Hofmarch von Frau Philippina Gräfin von Thun, geborne B(aronesse) von denen Starzhauersischen Erbsinteressenten an sich gekauft⁷².

Die Hofmark ist als Dotation für das bayerische Damenstift vorgesehen.

114

*Seignur vom Brokelsch und hantw. gnossum witten.
 Zu geseßten Rist d' hantw. am 12. April 1784.
 Maria Anna Erngling
 1784*

*Joseph Brunner
 von Ergoldsbach*

Den Hof in Ottmaring, den Schlossbauernhof, verkauft die Damenstiftische Verwaltung bereits 2 Jahre später an den Mathias Zwickenpflug. Dieser muss sich jedoch mit dem Kauf übernommen haben, wie aus den Rechnungen der St. Johannskirche in Ottmaring hervorgeht⁷⁴. Bereits 6 Jahre später zieht mit Joseph Brunner aus Ergoldsbach ein neuer Besitzer auf.

Was erinnert heute noch an die Ottmaringer Grundherrschaften?

Vom Reichsstift Obermünster hat sich noch der Kammerbauernhof, der schon über 180 Jahre der Familie Wasmeier gehört, als Hofname erhalten.

Auf dem Amthof des Klosters Niederaltaich, dem Ammerhof, sitzt schon seit 1650 die Familie Kröll. Wie wir erfahren haben, hat der Mathes Kröll, *amman des Iserhofer amts*, damals zwei Höfe in Niederottmaring erworben.

Das Schloss der Starzhauser und der Schlossbauernhof ging im Jahre 1896 in den Besitz der Familie Maidl über: damals heiratete der Stephan Maidl aus Bachling die Witwe des Joseph Wasmeier. Die Eheleute Wasmeier hatten. Im Jahre 1888 den Hof vom Georg Brunner erworben.

ANMERKUNGEN:

Kapitel 1: Obermünster

¹ Seidl A., Deutsche Agrargeschichte, Fachhochschule Weihenstephan 1995, S. 58.

² MGH DD HEINRICH IV., ed. v. Gladiss, 1941–1952, Nr. 122, S. 161 f. zu 1064 Februar 4.

³ Wanderwitz H., Die Reichsstifte Ober- und Niedermünster bis ins 11. Jahrhundert, Aus Bayerns Geschichte, St. Ottilien 1992, S. 66.

⁴ Wie Anmerkung 2, S. 60.

⁵ Zirngibl R., Abhandlung über die Reihe und Regierungsfolge der gefürsteten Aebtiñen in Obermünster, zitiert in Mai P., Studien zum hochmittelalterlichen Kanzleiwesen des reichsunmittelbaren adeligen Damenstiftes Obermünster, Münchener historische Schriften, Band 15, 1976, S. 145.

- ⁶ Monumenta Boica (abgekürzt MB) XXXa, S. 79.
- ⁷ Kahnt H. und Knorr B., Alte Maße, Münzen und Gewichte, Mannheim, Wien, Zürich 1987.
- ⁸ Schmeller J.A., Bayerisches Wörterbuch Band I, Spalte 1694, 3. Neudruck, Aalen 1973.
- ⁹ Rankl H., Landvolk und frühmoderner Staat in Bayern 1400–1800, München 1999, Band I, S. 125, Kommission für Bayerische Landesgeschichte.
- ¹⁰ Lickleder H., Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Mittelalter, Deggendorfer Geschichtsblätter 9/1988.
- ¹¹ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (abgekürzt: BHStA), Signatur Regensburg Obermünster 1521, Mai 21 (F. 93).
- ¹² BHStA, Signatur Regensburg Obermünster 1515, April 17 (F. 91).
- ¹³ BHStA, KL Regensburg Obermünster 45 Nr. 2.
- ¹⁴ BHStA, KL Regensburg Obermünster B 6 – B 14, R 1 – R 10.
- ¹⁵ BHStA, KL Regensburg Obermünster.
- ¹⁶ BHStA, KL Regensburg Obermünster A 6 – A 13: Lehensverhältnisse zu Obermünster.
- ¹⁷ BHStA, KL Regensburg Obermünster 45, R 61 – R 86.

Kapitel 2: Niederaltaich

- ¹ BHStA, KL Niederaltaich Nr. 39, fol. 66–68.
- ² Wie Anmerkung 1.
- ³ Regesta Boica (abgekürzt RB) III, S. 108.
- ⁴ Wie Anmerkung 1, fol. 44 v.
- ⁵ BHStA, KU Niederaltaich Nr. 126.
- ⁶ BHStA, Niederaltaich Lit 26, Blatt 10
- ⁷ MB Band XI, S. 86 ff.
- ⁸ BHStA, KU Niederaltaich Nr. 79.
- ⁹ Wie Anmerkung 6, Blatt 12.
- ¹⁰ Wie Anmerkung 9, Blatt 18.
- ¹¹ Wie Anmerkung 9; Blatt 25.
- ¹² BHStA, Landshuter Abgabe 1982, Niederaltaich B 33.
- ¹³ BHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1151, fol. 84 ff.
- ¹⁴ BHStA, Landshuter Abgabe, Niederaltaich B 50.
- ¹⁵ Hochholzer A., Die niederbayerischen Ammerhöfe, ein Beitrag zur ländlichen Strukturfor-
schung Altbayerns, Dissertation München 1964.
- ¹⁶ Wellnhofer M., Die Geschichte des Bergerhofes Buchhofen, in: Deggendorfer Geschichtsblät-
ter, Heft 18/1997.
- ¹⁷ StA Landshut, Regierung Landshut A12343.
- ¹⁸ BHStA, Briefprotokolle Niederaltaich, Landshuter Abgabe 1979, Nr. 680 fol. 218.
- ¹⁹ BHStA, Briefprotokolle Niederaltaich, Landshuter Abgabe 1979, Nr. 680 fol. 218.

Kapitel 3: Ottmaring

- ¹ Wittmann F.M., Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster, Quellen und Erörterungen zu bay-
erischen und deutschen Geschichte, München 1856, S. 183.
- ² MB III, S. 18.
- ³ MB III, S. 39 und 40.
- ⁴ MB V, S. 309.
- ⁵ MB XII, S. 340 und 341.
- ⁶ Wie Anmerkung 1, S. 151.
- ⁷ Wie Anmerkung 1, S. 211.
- ⁸ RB II, S. 152.
- ⁹ MB XII, S. 123 und 124.
- ¹⁰ MB XII, S. 86.
- ¹¹ BHStA, KU Niederaltaich Nr. 141.
- ¹² Wie Anmerkung 11, Nr. 150.

- 13 Wie Anmerkung 11, Nr. 191.
- 14 Wie Anmerkung 11, Nr. 150.
- 15 Wie Anmerkung 11, Nr. 156.
- 16 Wie Anmerkung 11, Nr. 121.
- 17 Wie Anmerkung 11, Nr. 188.
- 18 MB XI, S. 281.
- 19 BHStA, Passau Domkapitel Nr. 311.
- 20 Gruber J., Die Urkunden und das älteste Urbar des Stiftes Osterhofen, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge, Band XXXIII, München 1985, S. 168 (Dep. 25).
- 21 RB VII, S. 55.
- 22 Wie Anmerkung 21, S. 66.
- 23 MB XXVII, S. 1177/118.
- 24 MB LIII, S. 455, Nr. 827.
- 25 Wie Anmerkung 24, Nr. 828.
- 26 BHStA, Berchtesgaden 101.
- 27 Wie Anmerkung 24, S. 599, Nr. 1088.
- 28 Wie Anmerkung 24, S. 521, Nr. 1135.
- 29 BHStA, St. Nikola 247.
- 30 Lerchenfeld G. von, Die altbayerischen landständischen Freibriefe, München 1853, S. 145 (CXLV)
- 31 BHStA, Passau St. Nikola Nr. 227.
- 32 BHStA, Passau Domkapitel Nr. 360.
- 33 BHStA, Passau Domkapitel Nr. 724 und 725.
- 34 Lieberich H., Die bayerischen Landstände 1313/40 – 1807, München 1990, S. 113.
- 35 BHStA, Aldersbach Nr. 544.
- 36 BHStA, KU Niederaltaich Nr. 392 und Nr. 426.
- 37 BHStA, Herzogtum Bayern Ämterrechnungen, Rentmeisteramt Straubing 1422 bis 1425, fol. 25.
- 38 Wie Anmerkung 37, Rentmeisteramt Straubing 1426/1427.
- 39 BHStA; wie Anmerkung 37, Jahr 1426/1427.
- 40 BHStA, Passau Domkapitel 1554.
- 41 BHStA, KU Niederaltaich Nr. 827.
- 42 BHStA, KU Niederaltaich Nr. 831.
- 43 Schmeller J. A., Bayerisches Wörterbuch, Band I Spalte 1536.
- 44 Wie Anmerkung 37, Nr. 1386, Jahr 1504 und Nr. 607.
- 45 Wie Anmerkung 37, Nr. 1386, Jahr 1504, fol 75 v.
- 46 BHStA, KL Regensburg Obermünster 125, Nr. 662.
- 47 BHStA, KU Niederaltaich Nr. 1186.
- 48 StA Landshut, Kurbayern Hofkammer Ämterrechnung, Gericht Osterhofen, Jahr 1516.
- 49 Wie Anmerkung 34, S. 125.
- 50 StA Landshut, Schlossarchiv Moos Nr. 173.
- 51 BHStA, Kurbayern Äußeres Archiv Nr. 678, fol.198 v.
- 52 BHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1148, fol. 340.
- 53 BHStA, KL Regensburg Obermünster, A 14 – A 18, Landshuter Abgabe 1982.
- 54 BHStA, KL Regensburg Obermünster 152.
- 55 BHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1148, fol. 359.
- 56 Freyberg M. von, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, 3. Band.
- 57 Die Wappen des bayerischen Adels, J. Siebmachers großes Wappenbuch, Band 22, 1971, Verlag Bauer Neustadt/Aisch, Teil 1, S. 182.
- 58 BHStA, Personalsekt, cart. 421/I, Starzhausen.
- 59 Ferchl G., Bayerische Behörden und Beamte 1550–1804, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, 2. Teil, München 1911–1912, S. 1082 f.
- 60 Wie Anmerkung 59.
- 61 Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1151, fol. 218.
- 62 BHStA, Altbayerische Landschaft, fo. 1430.
- 63 BHStA, Passau Domkapitel 1186.

- ⁶⁴ StA Landshut, Regierung Landshut A 12350.
- ⁶⁵ Archiv des Bistums Passau, urkundlicher Auszug aus dem Pfarrbuch Kirchdorf an der Donau, Band 3, S. 378.
- ⁶⁶ Wie Anmerkung 50, Band 5, S. 285–286.
- ⁶⁷ BHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv, Nr. 1529, Geistlich- und adelicher Preuheuser Untersuechungsprotocoll de anno 1723, Rentamt Landshuet.
- ⁶⁸ Mader F. und Ritz J., Die Kunstdenkmäler Niederbayerns, Band XIV, Bezirksamt Vilshofen, unveränderter Nachdruck der Ausgabe München 1926, München 1982, S. 265.
- ⁶⁹ Wie Anmerkung 68, S. 266.
- ⁷⁰ BHStA, Altbayerische Landschaft, fol. 1430.
- ⁷¹ Wie Anmerkung 53, S. 72.
- ⁷² Wie Anmerkung 55.
- ⁷³ BHStA, KL München St. Anna 28.
- ⁷⁴ BHStA, Landshuter Abgabe 1982, München St. Anna, R 476–R505, F 185.